Dd XV. 66.

Dono authoris

Pol.
o
273

PAULSEN.

L. H. Hessell. Nürnberg. 1815.

* * *

Europens Frage:

Wie bin ich mit allen meinen Künsten und Wissenschaften so tief unter einem Abenteurer gefallen, daß er meine Welt zum zweitenmal bestürmete?

Beantwortet von dem Zeitgeiste:

Es wolle Europa besser gehen; das wünschen seine Leidenden, es kann ihm besser gehen; das wissen seine Weisen, und es soll ihm besser gehen; das will

Ein Gott.

1815.

*

Denksprüche.

Soll das Gute herrschen, so muß das Schlechte in seiner gänzlichen Abscheulichkeit öffentlich aufgestellt, und das Recht der Verachtung geltend gemacht werden.

Vernunft.

*

Die deutsche Wahrheit nimmt kein Blatt vor's Maul.

Kaiser Joseph.

*

Die Göttin läßt sich in Frankreich handeln.

König Friederich.

*

Laßt uns auf unserer Hut seyn!

Kaiserin Katharina.

*

Was ich steigend war, und fallend bin, das kommt einzig und allein auf die Rechnung zulassender Mächte Europens.

Napoleon Bonaparte.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Vorrede.

Gott schuf den Menschen, um einen redenden und glaubwürdigen Zeugen seiner guten und weisen Schöpfung zu haben. — Er schuf ihn nach seinem Ebenbilde, um Ehrfurcht für das Muster, Achtung für die Nachahmung einzuflößen. — Und er schuf ihn zu einem doppelten Leben, um sich selbst zeitlich und ewig zu vervollkommnen.

Er wies ihm darauf das gesellige Leben unter der Bedingung an: „Genuß mit Nachdenken!" Damit er aber auch das Gesez erfüllen könnte, begabte er ihn mit Vernunft und Recht, deren

„Geist der Einheit darin bestehet, daß alle Menschen sich mit einem Gott, wie Völker sich mit ihrem Regenten, über ihre Aehnlichkeit besprechen können;" deren

„Macht der Einheit das sittliche Vermögen enthält: was Jeden sein Denken und Handeln zum Allwohl trift;" und deren

„Gewalt der Einheit, die das sinnliche Vermögen ausmacht, was den Widerstand überwindet"

* * *

Was Allen nüzt, ist Jedem recht: das Gute enthält die Moral, das Weise die Politik, das Rechenschaftliche die Religion.

Gott schuf Menschen, nur Menschen will er wieder haben; wie also jener diesem zum Vorbild dienet, soll auch der Mensch dasselbe für Bürger und Regenten seyn.

Diese gemeinschaftliche Aufgabe zur Ehre des Mustergebers und zum Nuzen der Nachahmer, ward aber erst aus Unwissenheit, dann aus Unwillen, dadurch entstellt, daß man:

„den Sündenfall, der doch nur im Grunde ein Lehrfehler in der Selbstvervollkommnung war, deren Ewigkeit die Zeitlichkeit zur Vorübung hat, so verschrie, daß ein Sünder dem andern allen Werth vor Gott raubte, um den Menschen geistig zu befröhnen, — und mit dem gesellosen Unsinn" der von

„dem Naturstande, der Jedem alles fürchten läßt, um die Liebe zu lernen, auf dem Staat schloß, der doch alles Gute Jedem hoffen macht; beide aber verschrie, um als Bürger seinem Mitbürger körperlich zu befröhnen, sich auch der gesellose Unfug schloß.

* * *

Die göttliche Weisheit bildet immer ihre größten Werke im Stillen; läßt sie ohne Geräusch der Welt ankündigen, und ihre Vervollkommnung durch Unbemerkte ausführen.

Jede begreifliche Wahrheit, z. B. „Eines Sinnes zu dem Allwohl seyn, was Jedem nüzt und ehret, ist der Geist; Einheit der Regierung, die Form, und beide von Vordenkern bearbeitet," wird zur göttlichen Offenbarung.

Als hiernach Eigennuz und Eigenmacht erkannt wurden, die gesellige Würde durch priesterlichen Aberglauben, und durch adeliche Vorurtheile fallend gemacht zu haben, ließ sie, ihre weltliche Regierung bis zur kaiserlichen, ihre geistliche Regierung bis zur päbstlichen steigen.

Beide fielen aber durch den Machtspruch: „Theilen, um zu herrschen, wieder, wie der Adel und die Geistlichkeit vormals. — Was Menschen und Bürger Staat und Kirche werth waren, das wurde ihnen in Schrift und Gesez, durch fremde Sprachen verborgen gehalten, um sich ein geheimes Ansehen zu verschaffen.

Der Selbstverrath geschah, als Kaiser und Pabst sich um das Monopol stritten, „Völker zu mißbrauchen,“ und darüber Einer den Andern so ärgernd offenbarte, daß während der päbstlichen Regierung nur Leo X, und während der kaiserlichen Regierung nur Joseph II. musterwerth erscheinen.

„Die Wahrheit aus der ersten Hand,“ war göttliche Eingebung, die den geistlichen Protestanten ermächtigte, das Bibelmonopol zu brechen; „und die Gerechtigkeit aus der ersten Hand,“ war göttliche Eingebung, die den weltlichen Protestanten ermächtigte, das Gesezmonopol zu brechen.

Daraus entstand ein Staat- und Kirchen-Haß, der noch besteht, weil Eigennuz und Eigenmacht, die sich auf Gott und Christo beriefen, beeinträchtiget sehen, und doch mit ihrer Gewalt und Gnade Vernunft und Recht weichen sollen.

* * *

Die Wahrheit, „daß keine Regierung zwischen dem Figuriren und Formalisiren besteht,“ ist in den Weisen verehrt, in den Priestern verhehlt, in dem Adel verhaßt, in dem Soldaten verfolgt: wie also können Regenten gerecht, Völker glücklich seyn?

So fragte schon Cäsar, wie er sahe, daß jeder Mensch Sklave seines Eigensinns wird, der auch jedes Volke seinen Despoten macht, — und sein Urtheil über Galliens Charakter, der seinem Wiz zu gefallen, ein Bösewicht an seinem Herzen und Gewissen wird, war seine Antwort, bestätiget nicht nur von

„Galliens Selbstgeständniß, daß so lange es königlich ist, Krieg mit aller Welt und durch alle Säkula geführt; daher es bis heute, nur Heinrich IV. musterwerth aufzuweisen hat;“ sondern auch von

„Europens Urtheil über Galliens Verworfenheit, die erst ihren

Kaiser vergötterte, dann ihm kriechend bat: „Menschen zu verachten," um aus Nation und Armee Ein Großthier zu machen, das nun durch Minister und Marschälle Ein Großschurke an seinem guten und weisen König wird."

* * *

Was die Natur des Menschen an Wahrheit im Dunkeln hält, um seinem Geist den Forschertrieb dyrch die Freiheit zu geben, das entschuldigt seinen Verstand bis zur Entdeckung; — was aber von der Wahrheit, z. B.: „Wer lehren soll, nicht herrschen, und wer herrschen soll, nicht wüthen dürfe," das Licht der Welt erblickt hat, der Mißbrauch es wieder auslöschen will; beschuldiget den Muthwillen.

Und eben dieser wird von der Gemeinnüzigkeit bei dem Zeitgeist als ihrem Störer verklagt, der denn diesen seinen geistlichen Mißbrauch „Glauben mit Gewalt," seinen weltlichen, „Betrug mit Gewalt," straft.

Die Publizität ist nicht nur das Licht der Welt zur Beleuchtung des gemeinnüzigen Weges, sondern auch die Lehre der Warnung, daß wer sich dem Zeitgeist als ein wachsendes Wesen zur Veredlung der Menschheit widersezt, gewiß erliegt.

Wie ein Mensch sich mit Gott und allen Menschen über jede entdeckte Wahrheit, durch Vernunft und Recht, kraft des Gesetzes der Einheit verständigen kann, so vermag es auch jeder Regent, um nicht persönlich zu wagen, wenn er die Stimme seines Volkes kopfweise sammelt.

* * *

Der Mißbrauch von Ansehen, verhalf dem Mißbrauch zur Gewalt, und beide, „die nur befahlen, ohne das Recht zu fragen, groß pralten, ohne sich an die Ruhmwürdigkeit zu kehren, und an das Publikum schrieben, ohne sich um eine Antwort zu kümmern," verhalfen einen Abenteurer zum Ungeheuer der Welt.

Sicher und freudig regieren wollen, und doch die Schmach des gebildeten Europens erleben müssen; daran können nur Zwischenträger als Wohldiener der Regenten, als Uebelthäter der Völker unstreitig schuld seyn.

Der empörende Widerspruch vereinte die gekrönte Tugendmacht, jenem Weltstürmer Napoleon Bonaparte eine Niederlage beizubringen, aus welchem das Völkerrecht mit seinem Fürstenbunde als eine heilige Familie erblich hervorgehen.

Denn wie der Cirkel im Bösen sich damit schloß, „daß wer als Feind gefunden, als Feind gerichtet wird," — sogleich öffnete sich auch, durch die bewaffnete Begeisterung, „nur für eine ehrliche Regierung zu leben und zu sterben," der Cirkel zum Guten.

Die goldne Wahrheit, „daß nur das, was der Geist erwirbt und behauptet, seinem Körper, er sey ein Mensch oder die

ganze Welt, Bürger oder Staat, dauernd zu gut komme," angewandt, schafft und verbürgt die goldne Zeit.

Und eben dazu laden auch, das Rechtliche in der Moral, das Gemeinnüzige in der Politik, und das Rechenschaftliche in der Religion, was deutsche Weisen erkämpft, deutsche Helden ersiegt haben, alle darin rückständige Staaten zu dem Mitgenuß ein, der dadurch, „daß Krieg und Frieden nicht bloß militärisch berechnet sind," so heilig als herrlich gesichert ist.

Zu der würdigsten aller Behauptungen, werden Minister in den Stand der Vergleichung gesetzt, wie jede Staatsverfügung wirkt, um ihre Monarchen überzeugen zu können, „ob sie sicher und freudig regieren," und das bestimmt den Hochberuf des

Publizisten.

Gespräch
zwischen
Recht und Mißbrauch
zur Beantwortung der
Frage Europens:
Wie bin ich mit allen meinen Künsten und Wissenschaften so tief unter einem Abenteurer gefallen, daß er meine Welt zum zweitenmal bestürmet?

*

Recht.

Der Publizist als Weltfiskal Europens, hat dich bei mir verklagt.

Mißbrauch.

Warum?

Recht.

Weil du Regierte und Regenten miteinander verfeindest, die doch die allernatürlichsten Freunde seyn könnten und wollten.

Mißbrauch.

Mit Fürsten und Völkern habe ich zu thun gehabt, nicht aber mit Regierten und Regenten.

Recht.

Jene Namen hat nur deine List gewählt, um diesen ihre Sache desto leichter zu betrügen.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Deine Geld- und Gewaltschmeicheleien sind leider die Elemente geworden, in welchen Regenten und Räthe lebten.

Mißbrauch.

Wer will nicht geschmeichelt seyn?

Recht.

Verführung ist es, wenn dein Sinnenrausch den souveränen Gegenstand des Allwohls zu einem Unterthan des Eigennutzes dergestalt erniedrigte, daß gebieterische Umstände eiserne Zeiten schmiedeten.

Mißbrauch.

Ueble Auslegung.

Recht.

Das Publikum in Ketten, die Majestät in der Klemme, klagt dich der Publizist als Hauptschuldner an.

Mißbrauch.

Woher?

Recht.

Daß dein Ansehen mit der Willkür spielte, und deine Gewalt keinen Widerspruch litte.

Mißbrauch.

Ich lasse Jedem seine Freiheit, in's Lotto zu spielen oder nicht, sein Glück mit mir oder dir zu machen.

Recht.

Deine Freiheit rührt nur von der Sinnenlust her, mit der du dich an die Schwachen machst.

Mißbrauch.

Ohne Freiheit zum Sinnlichen gäbe es aber keine Freiheit zum Sittlichen; folglich verhalten wir uns zueinander gleich.

Recht.

Ungleich, weil du mein Gebiet verleztest: sonst hat das Sinnliche eben sowohl seine Freiheit als das Sittliche; weil beides zu dem Guten führt, was Allen nüzt; folglich verhalten wir uns zueinander, wie ich als Freier, du als Sklave.

Mißbrauch.

Ich, ein Sklave? Beweis!

Recht.

Weil dein Trieb nur thierisch ist.

Mißbrauch.

Wäre meine Freiheit nicht wahr, so stünde ich nicht unter göttlicher Zulassung.

Recht.

Auch das Falsche ist wahr. Um aber das Gute zu erkennen, hat Gott das Böse nur versuchs- beileibe nicht berufsweise zugelassen. Daß also der Unterschied nicht weiter gehet, als seine Bestimmung reicht, stehe ich unter der göttlichen Zurechnung.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Jeder Staat hat so viel Geld und Kredit, als er ordentlicherweise bedarf. Deine Unwirthschaft hingegen machte die Schöpfung bankrot, behieltest du deine Freiheit.

Mißbrauch.

Wie geht das zu?

Recht.

Weil ich mich als Mensch für ein rechenschaftliches Wesen hier und dort halte; du aber wie ein Thier zwischen der Unersättlich-

keit im Erhaschen, und der Unsicherheit zum Bewachen treibest.

Mißbrauch.

Wie gelange ich zu der bessern Erkenntniß?

Recht.

Erst handeln, dann fragen, bestätiget das Klagrecht des Publizisten wider dich.

Mißbrauch.

Worauf gründet es sich?

Recht.

Daß du den Unterschied umgekehrt hast, statt durch den Verstand den Willen zu bestimmen, worauf das Gute erfolgt; den Willen dem Verstande vorzogest, der Böses that.

Wisse demnach, daß eben das Beschränkte der Freiheit die Form der Begriffe von Gott und Menschen, das Bedingte die Form der Begriffe vom Guten und Bösen, und das Verhältniß die Form der Begriffe von der Güte zur Größe enthalten.

Und wisse, daß das Urtheil als Schlußform der Begriffe, erklärter Wille des Verstandes ist, z. B. jeder Gegenstand ist verfälscht, den das Verhältniß fehlt, wie der Glaube zwischen Un- und Aberglauben, der Wohl-

stand zwischen Reichthum und Armuth, die Ordnung zwischen Ober- und Unterordnung.

Mißbrauch.

Was gehört zur Ordnung?

Recht.

Daß erst jede Form sich nach ihrem Wesen, jedes Zeichen sich nach ihrer Sache richte; das will die Oberordnung, dann das Wesen seine Formen, die Sache ihre Zeichen halte, die Unterordnung.

Mißbrauch.

Wie ist das zu verstehn?

Recht.

Unordnung, die dich als Weltfeind hob, läßt dich als Weltfeind fallen.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Daß du diesen bei jeder Anklage von mir forderu darfst, zeigt von meiner Ober- von deiner Unterordnung.

Gott ist das Wesen, die Schöpfung seine Form. Moral ist das Wesen, der Staat ihre Form. Religion ist das Wesen, die Kirche ihre Form. Zeichen der Anerkennung sind bestimmt,

die Sache der Befolgung zu heben, um zu thun, was Gott gefällt, und den Menschen ehrt.

„Du trenntest von dem Ansehen des Glau-„bens, die Treue des Glaubens; störtest „mit der sinnlichen Andacht die sittliche Bes-„serung, und drängtest das göttliche Wesen „aus der schöpferischen, das christliche aus „der kirchlichen Form."

„Deine Widersprüche, „als Ein-„heit ist Grundsaz der göttlichen Regierung; „du theiltest sie zwischen Un- und Aberglau-„ben. — Einigkeit ist Grundgesez der gött-„lichen Regierung; du spaltest sie durch „Jesuiten und Inquisitoren; — unfehlbar „sind Gottes Gebote, wie die Ehe; du „übertratest sie durch den Cölibat; — un-„wandelbar sind Gottes Gebote; du bist es „nur in der Intoleranz, wandelbar aber in „der Ab- und Wiederanschaffung der Fa-„stenspeisen und Jesuiten," sind also „Zeugen deiner Unthaten."

„Wie diese dir zur Weltherrschaft „verhalfen, als deine Freiheit keine Schran-„ken, dein Verstand keine Bedingung des „Guten, dein Wille kein Verhältniß zu „dessen Größe achteten — und du dazu Allen

„übrigen die Welt zu verachten befahlst, „um sie desto ruhiger zu beherrschen; so „bist du auch zu der Weltfeindschaft „gelangt, deren Sprache ist: „daß wer „nur mit thierischer Kraft steigt, der vor „menschlicher Ohnmacht fällt."

Mißbrauch.

Der zweite Sündenfall.

Recht.

Der Mensch ist das Wesen, die Welt seine Form, Volk und Regent sind das Wesen, der Staat ist ihre Form, und jeder Theil stehet unter der Rangordnung: „Der Ursprung bestimmt den Unterschied; folglich darf dieser nicht weiter gehen als jener reicht, wohl aber muß der Unterschied so weit gehen als sein Ursprung reicht.

„Wie Gott selbst diese Rangordnung be„obachtet, leuchtet dadurch ein, daß da er „des Menschen vorzügliche Abkunft von ihm „würdigte: ihm auch eine angemessene Be„stimmung gab: „Sein Ebenbild zu tref„fen," und um das Muster zu sammeln, „die Herrschaft der Welt verlieh."

„Der Ursprung des Menschen, enthält „seine vollkommenen Anlagen, die zu dem „Unterschiede des Bürgers und Regenten übergehen, um sie zur Aehnlichkeit mit „dem Menschen auszubilden, und durch das „Fehlen die Selbstvervollkommung zu lernen, welche bestimmt ist: Bürger und Regenten anhänglich an den Menschen, abhängig von Gott zu machen.“

„Dein Unterschied verachtete den Ursprung des Menschen, der doch Bürger „und Regenten zur Haus- und Staatsherrschaft verhalf, — und nachdem du, mit „der einen Hand Gott in der Kirche, mit „der andern den Menschen im Staate entstellt hattest, — war das Lastthier im Frieden, das Opferthier im Kriege statt „Gottesebenbild getroffen.“

Mißbrauch.

Wie kam ich dazu?

Recht.

Weil dir fehlte:

1tens der Pflichtbegriff. Vernunftwesen auch als Vertragswesen zu behandeln;

2tens der Verhältnißbegriff, daß der gesellige Unterschied sich nach dem gefälligen Ursprunge zu richten habe; und

3tens der Rechenschaftsbegriff, daß ein Bestehen hier vor dem Menschen, dort vor Gott enthält.

Mißbrauch.

So zeigen doch große Fehler auch von einem großen Manne?

Recht.

Wie dein Unterschied von einem Ursprunge im Bösen.

Mißbrauch.

Aber ein größeres Verhältniß ist doch ein anderes?

Recht.

Nur ein solches, daß wo keine moralische Güte ist, da auch keine politische Größe seyn könne: gleich verfälscht sind also deine Begriffe von Freiheit und Größe.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Deine Freiheit ist durch deinen Lebensspruch verfälscht: „bischen Untreu kann nicht schaden," und damit sind Ehe und Dienstehre

zugleich, wie deine Größe durch deinen Todesspruch für Lebensmüde: „Sein eigner Richter seyn," verfälscht.

Mißbrauch.

Mein Böses dient also zur Vergleichung mit dem Guten.

Recht.

Schon die Grade des Guten, musterreich für Zeit und Ewigkeit, machen deinen Dienst entbehrlich.

Mißbrauch.

Und doch besteht meine Unvollkommenheit mit der Vollkommenheit.

Recht.

Eben so verfälscht ist auch dein Begriff von dem Ganzen, das doch nicht wohl seyn kann, wenn dessen Theile übel sind.

Mißbrauch.

Wenn üble Theile besser werden, habe ich dann nicht das Gute im Ganzen vergrößert?

Recht.

Nur ein Verdienst mit dem, der unschädlich gemacht ist.

Mißbrauch.

Wer vermag das?

Recht.

Das Grundgesez aller Künste und Wissenschaften.

Mißbrauch.

Wie lautet dasselbe?

Recht.

Nuzen und Gefallen!

Mißbrauch.

Worin bestehen diese Produkte?

Recht.

In der

„Weisheit, daß nur aus dem guten Menschen der größte Mann empor steigt; in der

„Wahrheit, die Nuzen und Gefallen mit mir vereint: und in der

„Macht, den am Kleinsten zu machen, der sich am Größten dünkt."

Mißbrauch.

So sind Künste und Wissenschaften auch Mächte?

Recht.

Unsichtbare, die in meinen Namen, den Mißbrauch erst mit Verachtung, dann mit Vernichtung strafen.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Leibeigenschaft und Seelenhandel, und die Alleinherrschaft über beide, sind von mir, das gestrafte Haupt, nebst dessen Gliedern, als Produkte der Künste und Wissenschaften von dir.

Mißbrauch.

Wo?

Recht.

Athen und Rom in der Geschichte, Europa in der Erfahrung.

Mißbrauch.

Welche Erfahrung?

Recht.

Die schon mein Sprüchwort, „kein ungerechtes Gut gedeiht," bewährt.

Mißbrauch.

Wie kam ich dazu?

Recht.

Daß du meine Gabe nahmest, die ich doch zur innern Veredlung des Menschen bestimmt hatte, um Bürger und Regenten würdig zu bilden, sie an diesen aber zu ihrer äußern Verzierung so entstellt verschwendetest, daß der Luxus aus ihnen ein Schau-, der Wucher ein Freßthier machte, das auf allen Vieren in die Wäl-

der zu kriechen hat, um das Naturrecht für Völker und Fürsten zu lernen.

Mißbrauch.

Was ist innere Veredlung?

Recht.

Die Würde des Menschen, welche Gott dadurch ehret, daß sie Bürger und Regenten nüzt und gefällt, ist der Zweck aller Wissenschaften, und darauf seinen Wohlstand mit Anstand zeigen, der Zweck aller Künste.

Mißbrauch.

Ansehn will also auch seyn?

Recht.

Das deine zeigt dich aber als einen falschen Münzer, nicht nur

„in der Geisterwelt, da du die Begriffe von dem Mein und Dein in dich allein verkehrtest; sondern auch

„in der Körperwelt, auf Schlacken dein Bildniß, auf Lumpen dein Wappen."

Mißbrauch.

Was zeigt denn dein Ansehn?

Recht.

Geistige und sittliche Vorzüge, die gute Beispiele geben, um so wohl den Mangel der Geseze zu ersezen, als auch deren Güte zu beur-

kunden, und eben zu der Kenntniß des Wahren in dem Guten, verhilft die Weisheit, des Schönen in dem Wahren, die Kunst.

Du ärgerst hingegen Alles, was in dich, an und um dir ist; studirst, um nichts Gutes zu lernen; lehrst, um Andern zu schaden; giebst Geseze, zu einträglichen Strafen, die mit Gewalt und Gnade abwechseln; thust groß mit fremden Gute, mächtig mit fremden Blute; freuest dich über den Schaden Anderer; und spottest die von dir Geschadeten.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Mit deinen verfälschten Begriffen von Freiheit und Größe, Macht und Ansehn hast du alle Berufe verführt:

„verführt die gelehrte Welt, durch deine Neurungssucht in der Religion, Zweifel an Gott in diesem, an unserer Rechenschaft in jenem Leben, und dadurch die Willkür in der Lehre und Leitung herrschend machtest:

„verführt die Lesewelt, durch Schriften, welche nur die Sinnen reizen, ohne an den Sitten Haltung zu haben, hast du sie zierlich verthiert;

„verführt die Hofwelt, durch deine Religion als Pöbelblende, durch deine Moral, mache dein Glück, durch deine Politik, gleich viel durch welche Mittel und auf welchen Wegen, und durch deine Regierung, Erbfolge ohne Fähigkeit;"

„verführt die Kirchenwelt, durch deine gelungene Dummdreistigkeit, die zu einer Despotie gestiegen ist, die an ihren Gewaltschlüssel zu glauben zwingt, der doch nur einem Dietrich gleicht, mit welchem ein halber Mensch die ganze Christenheit teuflisch entzweiet;

„verführt hast du Mißbrauch die Standeswelt durch deine Hab- und Herrschsucht zum Scheinen:

„adelichen Theils, der sich zum Staat im Staate,

„geistlichen Theils, der sich zur Kirche in der Kirche erhob;"

„kaufmännischen Theils, der das Geld zu seinem Gott gemacht, um durch den Luxus Sklaven, durch den Wucher Despoten zu machen, und um sich darin zu behaupten, noch heute den Kontinentalmächten das Stimmrecht über die Abschaffung des Handels mit schwarzen Negern, widerspricht;"

„dienenden Theils, wo Monarchie und Ministerie, Justiz und Polizei, Richter und Advokaten dergestalt mit einander streiten, daß

„dem Völkerspruch, lieber leiden als klagen, so wahr, als

„das Urtheil der Völker, solche Stellen sind der Krieg im Frieden, rechtskräftig macht;" und endlich

„kriegenden Theils, der, um vom Barbarenglück zu leben, Händel zu einem Gewaltstitel sucht, — unwahre Manifeste erläßt, — die regierende Familie verfolgt, deren Regierung verhaßt macht, deren Minister und Heerführer besticht, Wehrlose und Kriegsgefangene mißhandelt, — Lebensmittel bis zur Länderplage verschwendet, und in Friedensschlüssen neue Kriegserklärungen versteckt, die eben

„Völker klagen machen, ohne Regenten können wir nicht seyn, und mit ihnen sind wir unglücklich," und

„Regenten klagen machen, wer zuerst Wort hält, wird am ersten unglücklich, und wer selbst wieder glücklich werden will, der muß erst Andere unglücklich, zuletzt die Welt zu Schande machen!"

Mißbrauch.

Was beweißt nun der Fürstenfall?

Recht.

Daß er ein Hauptstück von deinen Wissenschaften und Künsten ist, die den Menschen nur die Sprache und den Aufrechtgang übrig gelassen. —

Mißbrauch.

Wie bin ich dazu gelangt?

Recht.

Daß du dich erst der Erziehung, dann der Regierung bemächtigtest.

Mißbrauch.

Wie durch die Erziehung?

Recht.

Einheit der menschlichen Kräfte, als Verstand und Willen, Vermögen und Gedächtniß; die ihre Richtung von der Pflicht zu mir haben, um aus der jugendlichen Bildung, ganze Menschen, ganze Bürger und ganze Regenten dem Staate zu liefern.

Du nahmest hingegen die Neigung, lau- nicht zu denken, leidenschaftlich zu handeln, von dir, und trenntest von dem Verstande das Würdigste, von dem Willen das Gute, von

dem Vermögen das Gemeinnüzige, von dem Gedächtnisse das Beste.

Mißbrauch.

Wie durch die Regierung?

Recht.

Daß du die Wahrheit als der einzige Weg zu mir, bei Machthabern und Rathgebern verhaßt machtest, und die Gerechtigkeit verschrieeest, weil sie dir Einhalt that.

Dein einseitiges Denken, machte eigennüziges Handeln, und eben dies Halbwerk lieferte dem Staate nur halbe Menschen, halbe Bürger und halbe Regenten.

Mißbrauch.

Im Ganzen besteht es doch.

Recht.

Wie dein System des Gleichgewichts, mit Menschenseelen Ländergröße herzustellen, und mit Völkerwehe Fürstenwohl aufrechthalten.

Wie dein Patriotism, der

1tens Anderer Leben und Tod verachten lehrt, um aus dem Staat eine Tontine für dich zu machen, und

2tens Aufopferungen von Bürgern, für dich erzwingt, eben so verfälscht ist,

Wie dein meistes Beste, das jeden verschuldeten Staat, noch unter einem schuldenfreien Bettler erniedriget.

Mißbrauch.

Umstånde sind måchtig.

Recht.

Sie sind nur Beitråge ihres Gegenstandes, der gut von mir, bőse von dir ist: stűnden aber die meinigen nicht in Jedermanns Gewalt, um ein ehrlicher Mann zu werden, so kőnnte es auch keinen ehrlichen Staat geben; folglich ist auch dein Verhåltniß der Umstånde zu meinem Gegenstande der Rechtlichkeit, verfålscht.

Mißbrauch.

Wie?

Recht.

Mein guter Name ist mein Gegenstand, ihn durch Treue und Glauben zu verdienen, sind meine Umstånde, die mir stets zu Gebote stehn; — dein großer Name ist dein Gegenstand, verlezte Treu und Glauben sind deine Umstånde, die dir zulezt űbermåchtig werden.

*

Allwohl ist mein Gegenstand, Jedem das Seine sind meine Umstånde, die mir gűnstig durch die vernűnftige Einwilligung des Ange-

hörigen werden; — dein Ich ist nur dein Gegenstand. List und Gewalt sind nur deine Umstände, welche dich zu einem Feinde an mir machen.

*

Das Wesen des Gemeinguts ist mein Gegenstand: was Jedem nüzt, sind meine Umstände, nach welchen ich die Würde der Person, und den Werth der Dinge forme; — nur die Form ist dein Gegenstand, deine Willkür gegen Anderer Willenlosigkeit sind deine Umstände zum Bruche.

*

Die Erbfolge in der Regierung mit Fähigkeit, ist mein Gegenstand, der sich auch über ständische Vorzüge, und ämtliche Anstellung erstreckt, woraus gute Umstände für den Staat entstehen; — du stellst mir das Ohne an die öffentliche Gewähr, und beweißt selbst damit, daß das Gesezliche noch nicht rechtlich, das Rechtliche noch nicht förmlich, das Förmliche noch nicht wesentlich für mich ist.

Mißbrauch.

Was folgt daraus?

Recht.

Daß du meinen Namen genommen, und damit Rechte lehren, Unrecht herrschen ließest,

deren Widerspruch Staat und Kirche, Stände und Aemter verfälschte.

Mißbrauch.

So bin ich ja mächtig?

Recht.

Leider wie die Umstände, wenn sie ihren Gegenstand übermmannen, Gut und Blut bankrot, Europa klagen machen: „Wie bin ich mit allen meinen Künsten und Wissenschaften so tief unter einem Abenteurer gefallen, daß er meine Welt zum zweitenmal bestürmet!"

Mißbrauch.

Was ich also steigend war, ist doch mit Zulassung der Mächte geschehen?

Recht.

Auch das beweißt deine Schuld, das Recht der Stärkern von der Pflicht, Schwächere zu schäzen als Bürger, zu schüzen als Regent, getrennt zu haben; folglich bist du ein Unwesen ohne Beruf.

Mißbrauch.

Gewalt ist auch ein Beruf.

Recht.

Aber ein solcher, wie deine verfälschte Freiheit ist.

Mißbrauch.

Welch ein Unterschied?

Recht.

Gewalt ohne mir, ist thierisch, Macht mit mir, menschlich: ein Unterschied von meiner Freiheit mit, der deinen ohne Vernunft.

Mißbrauch.

Was liegt daran?

Recht.

Daß du mit deiner verachteten Vernunft den Glauben betrogest, „Gesalbte des Herrn und Gekrönte der Staaten werden auch die Ersten seyn, welche Gott in der Treue gleichen, das heilig zu halten, was er herrlich versprochen hat.“

Mißbrauch.

In der Zulassung des Bösen, sind die Ersten der Erde ja schon Gott ähnlich?

Recht.

Unähnlich, weil seine Vernunft den Menschen sagt, „daß wer Böses, wie ich zuläßt, um eine Vergleichung mit dem Guten zu geben, der auch das Bessere in seiner Macht haben müsse, wie ich, so lieb ihm der ehrliche Mann ist.“

Mißbrauch.

Der Regent kann nicht immer ein ehrlicher Mann seyn.

Recht.

So wird auch immer die gute Vermuthung von der bösen Erfahrung beschämt, die unter dem Ausspruch der Vernunft steht, „daß der Mann ohne Wort, immer der Mann ohne Kopf und Herz ist!"

Mißbrauch.

Was gehet mich das Urtheil an?

Recht.

Alles, da du als Beleidiger der Majestät den, der deine Unthat widersprach, der beleidigten Majestät beschuldigtest.

Mißbrauch.

Wie kam ich dazu?

Recht.

Durch deine Unterscheidungssucht, mit der du erst:

„die Erziehung der Großen anstecktest, vor Hoheit keine Wahrheit, vor Hochmuth keinen Gemeingeist zu lernen, um Unsinn mit Wissenschaften, Unfug mit Künsten zu treiben, dann:

„die Regierung mit deiner Rechenschaftlosigkeit anstecktest, welche Regenten selbstlos

für mich, abhängig von dir machte, und sie doch souverän hießest, folglich ist beleidigte Wahrheit beleidigte Majestät dein Verbrechen."

Mißbrauch.

Wie kam ich dazu?

Recht.

Wie Reineke Fuchs, der so listig war, vorhabend den Kaiser Man, ausführend den König Niemand zu nennen.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Du theiltest Titel aus, die zu deiner Willkühr paßten. Z. B. Souverän und Minister, um in ihnen so den Pflichtbegriff, wie in Unterthan und Volk den Rechtsbegriff verlieren zu machen.

Die Majestät des Monarchen kann nie fehlen, und die Autorität der Stellen muß nicht gefehlt haben: — Wie du sie also Alle in dem Betrug übersahest, so wurdest du auch von Allen in der Strafe übergangen.

Mißbrauch.

Wie gelang mir das?

Recht.

Du belegtest verhaßte Sachen mit beliebten Namen, z. B. den Nepotism mit Patriotism, den Köhlerglauben mit Religion, die Rocken-philosophie mit Regierung, die Habsucht mit Moral, die Herrschsucht mit Politik, die Parteimacherei mit Bureaukratie, das Figuren mit Präsidiren, die Ministerie mit Monarchie.

Du sagtest nicht, Fürsten haben keine Pflichten, Völker keine Rechte, die Konstitution hat keine Einheit, das Konkordat keine Einigkeit, der ständische Vorzug kein Verdienst; thatest aber, als gienge der Mensch in der Kirche, der Bürger im Staate in Kauf.

Du dachtest erst, dann fragtest du zum Scheine, und darauf handeltest du zum Aerger des Staats und der Kirche.

Mißbrauch.

So bin ich doch nicht so ohnmächtig, als man mich macht?

Recht.

Mit thierischer Kraft stiegest, vor menschlicher Ohnmacht fielest du; und mit dir, erst die Landstände aus Hab- dann die Landesfürsten aus Herrschsucht.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Um dich ungestraft erhalten zu wollen, verachtest du erst:

„Weise als Vordenker, die Gottes Stimme zur Kirche, Volks Stimme zum Staate verhalfen, und für den menschlichen Beruf „Gottes Ebenbild zu treffen" Künste und Wissenschaften als Uebungsschulen anlegten; dann machtest du verhaßt:

„die Wahrheit im Denken, die Gerechtigkeit in Handeln. — Darauf machtest du

„die Treue als die Seele des Glaubens, ohne die Macht und Kunst, Weisheit und Reichthum verloren sind, lächerlich, — und darauf legtest du

„einen Gnadenweg an, auf welchem du den Sklavenstil vorschriebest, der in allertiefster Ehrfurcht sterben und verderben ließ."

Mißbrauch.

Das heiße ich Bescheidenheit, was das Ansehn will.

Recht.

Mit deinem gestohlnen Ansehn beraubtest du meine Achtung, mit deiner falschen Schäzung

meine wahre Würdigung, und um dich als Gegenfüßler der Gott und Menschheit behaupten zu wollen, legtest du die Stillen im Lande, das ewige Stillschweigen wie den Karthäusern, die ewige Unverbesserlichkeit wie den Kapuzinern auf.

Hieraus entstand die Uebervölkerung sitzender und stehender Heere, aus diesen: drückende Abgaben, aus diesen: verhaßte Regierungen, die erst Völker ihren Wohl- dann Fürsten ihrem Hochstand dadurch kostete, daß du Umstände veranlaßtest, die mit Gewalt und Gnade so lange abwechselten, bis endlich deine Ideenrevolution oben, in einer Realrevolution unten ausbrachen.

Folglich hat mir deine Bescheidenheit im Frieden so viel als deine Grausamkeit im Kriege gekostet: ikarisch gestiegen, ikarisch gefallen, ist also deine Strafe.

Mißbrauch.

Was beweißt nun dieses Sündenregister?

Recht.

Daß gelungene Dummheit zur gelungenen Dreistigkeit so lange verführt, bis die Verwegnen in der Erfahrung neben den Verwegnen in der Geschichte zu liegen kommen.

Mißbrauch.

Groß im Leben, groß im Tode!

Recht.

Um nicht vergessen zu werden, als ein Großthier vom Barbarenglück gelebt zu haben, erklärt deinen leidigen Trostspruch, der auch nach deinem Tode sündiget.

Mißbrauch.

Wie?

Recht.

Nur groß im Guten leben, macht groß sterben, und auch musterreich nach seinem Tode fortleben, macht meine ruhmwürdige Unsterblichkeit.

Mißbrauch.

Wer groß im Bösen war, kann auch groß im Guten werden!

Recht.

Wer die Treue verloren hat, darf keinen Glauben finden.

Mißbrauch.

Heißt mein Trostspruch leidig, so kann ich auch nicht so dumm zum Beßern seyn, als man mich macht?

Recht.

Deine Schlauheit gleicht dem Fuchse, meine Klugheit dem Jäger.

Mißbrauch.

Unwissenheit sündiget aber nicht: das verspricht auch mir die heilige Schrift.

Recht.

Ich hätte kein Strafamt: gehörte nicht das, was man wissen kann und soll, der Zurechnung.

Mißbrauch.

Beweis!

Recht.

Die göttliche Schrift, welche zur Ehre der Menschheit sagt: „Niemand hat sich selbst gehaßt;" du aber ein Feind an deinem Geiste und Gewissen geworden bist, und

Die weltliche Weisheit, welche den, der aus Dummheit fehlt, vor Hochmuth sich nicht bessert, weil er sich als ein Schwächling vom Ansehn beschämt fühlt, durch seine Gewalt boshaft wird, der Unschädlichmachung überantwortet.

Mißbrauch.

Thut aber die Menschheit ohne Revolution keine Fortschritte zu ihrer merklichen Vervollkommnung, so bin ich ja ein dienstbarer Geist, der sogar Dankaddresse von ihr verlangen kann.

Recht.

Beweis!

Mißbrauch.

Jahrhunderte wären erforderlich gewesen, um:

„Regenten, die sonsten nur sich zum Wehe der Völker persönlich besprachen, jezt das Wohl der Welt beschließen:

„nun den Sklavenhandel abzuschaffen, auf welchem der thierische Kaufmann seinen Flor gründet:

„die jezige Erklärung des Pabstes, zu Gunsten der englischen Kirche herzustellen, und

„das Mitleiden durch die Noth aufrecht zu halten."

Recht.

Ein Ungeist bist du, weil Aberglauben und Vorurtheil deine dienstbaren Geister waren, welche Jahrhunderte:

„die Einheit im Denken und Handeln zum Allwohl, trennten,

„die Freiheit des Gewissens, und

„die Gleichheit vor dem Geseze unter deine Botmäßigkeit brachten,

„das Mitleiden zur Noth selbst machte."

Folglich ist deine böse Zwischenkunft, „daß nicht schon vor Jahrhunderten, das zu einem Gemeingute der Menschheit in Güte ward, was es nun durch die Gewalt wird," daran schuld.

Mißbrauch.

Welche Schritte geht denn die Menschheit zu ihrer ordentlichen Vervollkommnung?

Recht.

Durch den Verstand für das Schöne, durch die Vernunft für das Wahre, durch das Recht für das Gute, und durch die Ordnung für das Erhaltende.

Mißbrauch.

Was ist Ordnung der Dinge?

Recht.

Die zweckmäßige Uebereinstimmung der Theile mit ihrem Ganzen, angelegt und aufrecht gehalten. Z. B. jeder Staat, dessen Regent Achtung für Verstand, Hochachtung für Vernunft und Recht hat, hält sich geschloßene Stände: aus welchen Niemand willkürlich treten darf; — mit deinen Undingen können also nur Kreti und Pleti Throner werden.

Mißbrauch.

Was ist göttliche Offenbarung?

Recht.

Jede begreifliche Wahrheit, zum Besten der von dir Besessenen, verkündiget von Zeit zu Zeit, durch außerordentliche Männer, wie

„Christus sprach, der Mensch ist Herr der Erde, also habe er Achtung für sich.“

„Kaiser Joseph der Große sprach, Menschenschäzer ist mein Lieblingstitel.“

„König Friedrich der Große sprach, welcher Regent nicht sein Volk ehrt, vor dem wird sich zulezt der Soldat schämen.“

„König Georg der Dritte läßt dem Wiener Kongreß erklären, sich wie er, nur durch sein Volk souverän machen;“ und darauf beschwor

„der Kardinal Galfolsino seinen Pabst bei Gott, die teuflische Inquisition als ein jesuitisches Handwerk abzuschaffen.“

So weit geht deine Werkstätte, in welcher du erdichtete Staats- und Kirchengeheimniße geschmiedet hast, die nun durch jene göttliche Offenbarung verrathen sind, und dich für einen Weltfeind erklären.

Mißbrauch.

Wie bin ich denn zu dem großen Namen im Bösen gekommen?

Recht.

Durch deine Größensucht, die nur das Sinnliche von Künsten und Wissenschaften nahm, um das Sittliche, was Gott und Menschen ehrt, desto geschickter zu bestehlen, und damit stecktest du alle Verhältniße so an, daß alle Staaten ein Lager, alle Kirchen ein Lazaret wurden.

Falsches Ansehen, falsche Behauptung, war dein Spruch, der mit dem Glaubensmonopol Gott belog, mit dem Gesezmonopol Menschen betrog: denn du befahlst nur, ohne Vernunft und Recht zu fragen: ruhmredetest, ohne dich um die Ruhmwürdigkeit zu kümmern, und schriebest nicht anders an das Publikum, als um es provisorisch zu belügen, definitiv zu betrügen.

Publizisten, die das zu beantworten haben, was von Oben herab kommt, um Machthaber und Rathgeber in den Stand der Vergleichung zu setzen, ob sie Freunde oder Feinde an ihrem Wohlwollen werden, verfolgtest

du so lange, bis sich endlich deine falsche Größe vor deren wahren Güte schämte.

Schimpflicher kann sich demnach kein Leben endigen, „als wenn der Gutsverächter wie ein Geächteter von lauter falschem Verdienste, in die Hände der von ihm Verachteten fällt," um Religion und Moralität als seine Richter strafend anerkennen zu müssen.

Mißbrauch.

Also habe ich kein Verdienst weder um die gute Sache der Welt, noch um den Zeitgeist Europens?

Recht.

Der Zweck heiliget die Mittel, „wenn Leben und Wohlstand dem Leben nur Wohlstand aufopfern müssen," ist eben dein lezter Verführungsspruch, im Krieg und Frieden, der aber dich so lange strafbar macht, als Schuld kein Verdienst ist.

Mißbrauch.

Mit deiner lezten Schuld, die du dadurch gemacht, „stillschweigende Verachtung als das Strafrecht des Beleidigten, dich als Beleidiger anzumassen, um deine stumme Gewalt einem Rechtsschein beizulegen," hast du dein Weltverbrechen vollendet.

Mißbrauch.

Woher hast du die Macht, mich zu verurtheilen?

Recht.

Von der Göttin der Vernunft, deren Aktenspruch im Krieg und Frieden lautet, „Wie gefunden, so gerichtet!"

Sprüche der Vernunft sind Geseze für Vertragswesen, deine Widersprüche Akten zu ihrem Spruche.

Auf Gottes Wort, das Alle nennt und Niemand ausschließt, sprach die Göttin, „es sammle sich die zerstreute Menschheit," und daraus ward eine geschlossene Gesellschaft Staat genannt, der sich zwar in Regierte und Regent theilte, aber darin, daß wenn der Mensch befahl, auch der Mensch gehorche, wieder vereinte.

Die Heiligkeit seiner Person, die Unverlezlichkeit seines Eigenthums, und die Achtung für seine Ehre als Folge seines guten Namens, der durch Treu und Glauben erworben wird, sind nicht nur Haupteigenschaften seiner Urwürde, sondern auch Hauptbedingungen, die ihm als Vertragswesen bezeichnen, um als geselliger Mensch befugt zu seyn,

für seine mitgebrachten Pflichten und Rechte, die er dem Staat heilig anvertraut hat, auch gleichmäßige Güter als Bürger und Regent fordern zu können und zu dürfen.

„Jede Form muß sich erst nach ihrem Wesen richten, um die Ordnung durch das Verhältniß herzustellen, dann muß aber auch dieses wieder sich in jener fügen, um Personen und Sachen aufrecht zu halten.“

So hat es Gott selbst mit seiner Schöpfung und Erhaltung gemacht, um jedes Erforderniß die erste Einheit, jede Verfassung die erste Einigkeit, und beiden die erste Gleichheit zu geben, welche Absichten und Folgen sichern, und musterhaft für alle Menschen, nachahmend für Bürger und Regenten sind.

Und eben hiernach fängt der Mensch mit dem Denken an: „Was bin ich;“ geht mit dem Nachdenken: „wozu bin ich,“ fort; und endet mit dem Andenken, „zur Ewigkeit,“ als ein rechenschaftliches Wesen hier und dort, bürgerlich und regierend.

Menschen Verfassung

kann also nur durch ihre Einheit im Denken, durch ihre Gleichheit im Handeln Staaten und

Göttin

Kirchen eine allgültige und allnüzliche Konstitution geben.

* * *

Die Vernunft gab dazu dem Rechte ein: „Mit Verstand sein Wort geben: um es mit Ehren halten zu können;“ das Recht schrieb es der Pflicht vor, zu deren Leistung das Gesez, und dieses in folgenden Regeln besteht:

1te erregte Erwartungen berechtigen zu Ansprüchen, um die allgemeine Hoffnung zu sichern.

2te rechtliches Versprechen verpflichtet zum gesezmäßigen Erfüllen, um den allgemeinen Erwerb zu sichern, und

3te ungestört in dem zu seyn, was Jedem nüzt, um den allgemeinen Besiz zu sichern.

*

Der Zeitgeist, als ein periodisches Menschenwesen und Sammler des Stoffes zur Bildung des Bürgers und Regenten, um durch den Menschen Gott zu treffen, bearbeitet jene Aufgabe so lange, bis der Staat Volks-, die Kirche Gottes Stimme ähnlich werde.

der Vernunft.

*

Sein Licht der Vernunft, mit welchem er den jedesmaligen Zustand der Welt beleuchtet, und diesen mit seinem Urvertrage: „sichern, was zu sichern, und schonen, was zu schonen ist, mit dem Mein und Dein

„im Frieden: sey noch so groß, ich noch so klein, so sey, was recht ist auch

„im Kriege, erst gerecht, dann gewaltig, und heiße das Gnaden „vergleicht," ist die wahre göttliche Offenbarung, deren Vervollkommungsregeln für die Regierung der Welt folgende sind, als:

1te kein Regent darf nie vergessen, daß er ein Regierter war.

2te Regierte und Regenten sind Vertragswesen, die sich einander zu nuzen und zu ehren haben.

3te Der Name Regent und Regierte sind Menschenwürdiger als Herrscher und Unterthan.

4te Wachsendes Ansehn des Regenten, wachsender Wohlstand der Regierten, erfüllt das Erwartungsrecht beider Theile, die sich

5te nach dem Grade des Kultusbarometer richten, welchen der Zeitgeist anzeigt, der

6te Staaten Höfe gab, nicht nur Glanz über die Regierung, sondern auch Höflichkeit über Behörden zu verbreiten, und darauf

7te die Achtung zum Geschenk machte, das aber durch einen guten Namen verdient seyn will, der die Ehre des Bürger mit der Ehrfurcht des Regenten umfaßt.

8te Gott machte die Würde des Menschen, „sich und andere beglücken zu können,“ zur Ehre seiner Schöpfung; das Wohl des Menschen zu seiner eigenen Glückseligkeit, und beide zu einem erhabenen Gesichtspunkte für Religion und Regierung.

9te Gott schuf den Menschen aufrecht, um sich von allen Seiten vervollkommen zu lernen, — und wagrecht, um sich in dem Gleichgewicht der Sinn- und Sittlichkeit zu üben, das ihn als ein rechenschaftliches Wesen bezeichnet.

10te Die Moral giebt dazu das Rechtliche, die Politik das Schickliche, die Regierung das Anlegende, die Religion das Bestehende an.

der Vernunft.

11te Die Natur der Handlung bestimmt die Eigenschaft der Person, „daß wer geschickt befehlen soll, erst geschickt gehorchen gelernt haben müsse.“

12te Nur der Werth der Handlung bestimmt den Werth der Person für Bürger und Regenten, deren Geburt und Bestimmung der Maaßstab ist.

13te Was Allen verboten, „listig zu täuschen, um gewaltsam zu betrügen,“ ist Niemanden erlaubt; wohl aber ist der, welcher nicht zu gehorchen braucht, gute Beispiele zu geben, verpflichtet, und

14te jeden fremden Staat als seinen Mitgott, das Gastrecht seiner Genossen ehren, schließt das Selbst- und Allwohl Europens ein.

* * *

Weise, die die Kräfte des Menschen so formen, daß Bürger und Regenten einen Spielraum zu ihrer Vervollkommung haben, halten sich den Zeitgeist zu ihren Sprecher, der nach erreichtem Grade, „Sprüche der Vernunft für Urtheile für das Recht, und wider den Mißbrauch erklärt.“

Göttin

*

Erster Spruch.

Der Erfolg ist Richter über rechenschaftliche Handlungen; du Mißbrauch tröstest erst, dann trozest du einer schlechten Regierung mit der guten Absicht ihres Regenten.

*

Zweiter Spruch.

Kein Regent ist mehr werth, als was seine Regierung verdient; du machst sein sinnliches Ansehn statt sittlicher Würde geltend.

*

Dritter Spruch.

Die Welt kann nicht besser seyn als ihre Regierer, diese können nicht besser seyn als deine Räthe sind, deren Thronstimme der Geburt, mit der Volksstimme des Verstandes streitet.

*

Vierter Spruch.

Nicht wer regiert, sondern wie regiert wird, erhebt die Stimme des Volkes zur Stimme Gottes, der nur durch Verstand die Welt

der Vernunft.

regiert, nur durch Ordnung und Verdienst sie aufrechthält; — du aber geborne Regenten, gebildeten vorzogest, und Kriege für jene Erbfolge ohne Fähigkeit führtest.

Mißbrauch.

Das Recht beschuldiget mich, ohne mir eine Person zu nennen.

Vernunft.

Meine Welt ist nur Eine Person, die sich in Staaten als Personen theilt, um daraus Eine Familie zu bilden, und darauf lautet mein

Fünfter Spruch:

Alles will und soll gelernt seyn, um so mehr die Regierungskunst, welche lehrt, Allwohl ist Staatszweck, die Form der Verwaltung das Mittel, und alle Macht nur Einem übertragen, anvertrautes Gut, das in der Majestät und Souveränität des Volks als Pfandgeber besteht, der das Naturrecht hat, dafür zu sprechen, daß der Regent es nicht durch Partheilichkeit veruntreuet.

Du Mißbrauch hingegen, läßt Prinzen studiren, um nichts zu lernen, und was

Göttin

sie wissen, besteht in einer Schöne von heute bis Morgen, in einem Thier oder abgerichteten Soldaten, oder höchstens in dem Spiele mit Künsten und Wissenschaften.

Nur also was die Hofparthie will, das muß der Staatsregent werden, und diese Willkür von Adel und Geistlichkeit getrieben, nanntest du fälschlich Konstitution und Konkordat, weil beiden nicht nur der Pflichtbegriff dem anvertrauten Gute, sondern auch der Rechtsbegriff der Majestät und Souveränität fehlt.

Wie regiert wird, ist meine, nur wer regiert, war deine Sache, und darauf führtest du Successionskriege, die als Erbfolge ohne Fähigkeit Thronenrecht hießen, und nun vergleiche deine Falschheit mit meinem

Spruch der Treue:

Wofür der Geist empfänglich, dafür auch sein Herz erkenntlich, seine Hand unverkürzt zum Guten ist, und du wirst sattsam überführt, daß die Völker der Bourbonen nur Länderplage für ihre Hingebung davon getragen, und mit dem Undank alle Höfe Europens verpestet haben.

der Vernunft.

Wie dir Mißbrauch also der Pflicht- und Rechts- so auch der Ehrbegriff von Mir gefehlt, das beweisen deine gebornen Bourbonen, die Frankreich, Spanien und Italien wie herrenloses Gesindel seit Jahrhunderten beherrscht haben, und um dich von deren Ansteckung zu überzeugen, so nenne Ich die Angesteckten.

Frankreich, wo du deinen Hauptsiz hattest, da hältst du noch heute Versteigerung zwischen Volk und Fürst für den Meistbietenden.

*

Jeder Staat hat so viel Geld, als er zu seinem ordentlichen Verkehr bedarf, und reicht es nicht zu, wenn die Gemeinnüzigkeit sich vergrößern will, so hat er auch dazu so viel Papierkredit als der Glaube werth ist, wenn er Treue hält: das ist Mein Finanzsystem.

Du ließest für Frankreich, erst einen Geldmacher aus England kommen, der Mißisippiaktien in Sanskulotsaßignaten verkehrte, dann einen Buchhalter aus der Schweiz, der den Staatsbankrot ankündigte, und damit das arme Gallien, was von 25 Millionen Men-

schen auch nicht Einen ehrlichen Finanzrath aufzuweisen hat, das reiche Franken hießest, öffentlich beschämtest, nachdem du es als geheimer Rath verführt hattest. —

*

Jeder Staat hat so viel Weise, als ein eingeborner Regent bedarf, um ruhmwürdig zu leben und zu sterben. „Königs Saamen, Königs Söhne ist dazu Mein Kronenspruch.“

Dein verwelkter Hof, dein verthierter Adel, und dein Seelenhandel ließ aber binnen 25 Jahren, „erst einen König morden, dann einen Korsikaner zum Kaiser machen, dann diesen entthronen, und darauf einen heimischen König kommen, der vor jenem Geächteten flüchten mußte,“ das beweißt sonnenklar auch den Staatsmangel, von 25 Millionen Menschen, Keinen weisen Beherrscher zu besitzen, und die Schande Galliens, ein Fluch der Welt geworden zu seyn, erklärst du noch für Frankreichs Größe. —

Mißbrauch.

Wodurch bin ich in den Verfall gerathen.

der Vernunft.

Vernunft.

Weil du von Meiner Güte deine Größe, von Meinem Rechte der Majestät und Souveränität deine Willkür, wie von Meiner Fähigkeit deine Thronfolge trenntest, so stecktest du damit aufs Neue auch

„Spanien an, das wieder ein barbarischer Welttheil Europens im innern, im äußern ein undankbarer an England als seinen Befreier wird.“

England, das dir die edle Britschaft ist, von welcher aber schon Kaiser Joseph im Meinem Namen dem Wilberfors sagte: „Ihr Engländer seyd mir auch die wahren Großbritten, fremde Gefängnisse lasset ihr bereisen, um es deren Gefangenen bequem zu machen, während ihr mit freien Menschen einen Viehhandel treibt.“

Und noch schlug Brennet in London eine Bill zur Untersuchung der Gefängnisse um London, in diesem Jahre, dem Parlamente vor, als

„zu Kingsdeuch, in welcher nur 220 Personen Raum hätten, 837 Personen wären, deren Eintritt jeden ein Pfund Sterling 3 Schil-

Göttin

ling kostet, der Kerkermeister hat jährlich 2300 Pfund Sterling:"

„in Fleet sind 769 Gefangene beisammen, von denen 391 Kinder sind; obgleich nur 200 Personen darin Raum haben, kostet der Eintritt jedem ein Pfund Sterling weniger 3 Schilling; der Kerkermeister hat jährlich 2000 Pfund Sterling:"

„in beiden Gefängnissen ist weder für Nahrung, Heizung, Better, noch für ärztliche Hülfe gesorgt;" und

„zu Marshalsen, wohin die ärmsten Verbrecher kommen, und dennoch 10 Schilling 10 Penz Eintrittsgeld zahlen müssen, leben die Gefangenen von Knochenfleisch und Erdäpfelschalen, daher vor einigen Jahren Einer sogar Hunger starb; — der Kerkermeister hat jährlich 1500 Pfund Sterling Besoldung." —

Mißbrauch.

So geht es Großbrittanien wie den Krispin, der das Leder stahl, um Barfüßer zu beschuen, und dem Kiwit, der fremde Nester besucht, darüber er sein eignes Nest versäumt.

der Vernunft.

Vernunft.

England, das sich

„eine Bibelgesellschaft hält, um die Würde des Menschen zu verbreiten, nimmt nur das Geld zu seinem Maßstabe: es hält sich

„eine Gesezpflege, deren Buchstab sündigen macht, und ungestraft läßt:

„es erklärt den Wienerkongreß, dessen König für eben so souverän als irgend einer Europens, aber nur durch die Freiheit seines Volks, dessen Vorsteher es doch auf dem Wege zum Parlament überfällt," das England nennst du Großbrittannien?

Mißbrauch.

Ich nehme mein Wort zurück.

Vernunft.

Deutschland, das Besizer in beiden Indien als Mensch geworden wäre, wo England sich zum Unmensch gemacht, auch daran ist dein Zwietracht zwischen Kaiser und Reich schuld.

Mißbrauch.

Dadurch haben die Mächte den Werth ihrer persönlichen Einigkeit, zur Einheit im Denken und Handeln zum Allwohl gelernt.

Göttin

Vernunft.

Und noch triebst du dein Spiel beim Wienerkongreß, so grob, daß nicht nur eine Macht über die Wortbrüchigkeit ihrer Mitmächte, sondern auch Mindermächtige sich öffentlich beschweren, zum Berathen und Beschließen berufen, und doch zurückgesezt zu seyn.

Mißbrauch.

So ist das der Rest von meiner Schuld.

Vernunft.

Du liesst sie auch, wenn du das gedruckte Sendschreiben zu Sachsens Wiedergeburt an dessen König, der nur das Gute will, was Allen nüzt, sich aber darin getrennt von seinen Ausführern sieht, von Grävell liesst, wie dieser deine sogenannte milde Regierung faktisch widerlegt, da

1te die Hofreligion gegen die Landesreligion pfaffirt:

2te die Ritterschaft noch die Leibeigenschaft treibt:

3te bloße Figuranten von Geburt und Gunst die obern Stellen vorstehen, die wieder mit ihrer Patronanz die untern Stellen so besezen,

der Vernunft.

daß aus der ganzen Lausiz ein Hungerland geworden ist:

4te den amtlichen Nepotism Patriotism zu heißen, der doch aus Liebe zur Ruhe, alles Schlechte beim Alten ließ, und sich auch dadurch auswärts so verhaßt machte, daß Reisende klagten, die schlechtesten Posten und Strassen in Sachsen anzutreffen; und kommt hierzu

5te der üble Rath, den Sachsens König als deutscher Fürst, durch den Wahn empfing, „der ewige Krieger sey auch der ewige Sieger," worauf er sich bis zum lezten Augenblick an den Weltfeind hielte:

So ist Mein Urtheil über Sachsen, „Feindes Hand, Siegers Land," eben so gerecht, als dich für einen Eulenspiegel zu erklären, der seine Faktionalanhänglichkeit an Regenten für Nationalanhänglichkeit ausposaunt.

Mißbrauch.

Der Wienerkongreß wird schon meine Schulden zahlen.

Vernunft.

Die du auch im Kirchenstaate gemacht, der nicht nur katholische Sümpfe ähnlicher als

Göttin

dem Christenlande, sondern auch dem Pabste einem schwarzen Undankbaren ähnlicher als dem Wienerkongreß sieht.

Und siehst du Gallien in seinem Menschenkoth, so siehst du dich selbst.

Mißbrauch.

Wie so?

Vernunft.

Jeder Staat hat so viel Macht, als er zu seiner rechtlichen Behauptung auch erblich in der Regierung bedarf.

Du aber trenntest von ihr Meine Fähigkeit, und ließest darauf erst einen persönlich guten König morden, dann nahmst du einen bösen Korsen als Kaiser, der es durch deine Gewalt wüthend so hoch brachte, am 4. Merz 1806 vom Throne zu prahlen und zu trozen, als wäre er schon Herr der Welt: „Rußland hat die Rückkehr der Ueberreste seiner „Armee, bloß den Wohlthaten der Kapitulation, die ich demselben angedeihen „ließ, zu danken. — Es stand in meiner Gewalt, den österrechischen Kaiserthron umzustürzen: ich habe ihn befestiget. — Das „Wiener Kabinet wird sich hoffentlich so be-

„tragen, daß mir die Nachwelt keinen Mangel „an Vorsicht vorwerfen wird. — Ich habe „vollkommenes Zutrauen in die Betheurun„gen gesezt, die mir von seinem Souveräne ge„macht sind.“

Mißbrauch.

Acht Jahre darauf, bekam er als eine Aprilkaiser seinen Laufpaß, und wie ging das zu?

Vernunft.

Um dir den Unterschied zu zeigen, der zwischen Meiner Macht, die sich auch erblich behauptet, und deiner Gewalt, die nur vorübergehend ist, weil sie unter Meinem Strafspruche stehet: „Hochmuth steiget zum Falle!“

Mißbrauch.

Stolz zu seyn, will ja die Ehre?

Vernunft.

Nicht aber die Schande, unter deinem Machtspruche zu stehen: „wer am meisten raubet, ist der größte Staatsmann, und wer am meisten mordet, der größte Held.“ Daher Mein beleidigtes Ehrgefühl für Publikum und Majestät nicht eher ruhet, bevor es Mein

Göttin

Strafamt durch die Verachtung als Meine Civil-, durch die Vernichtung als Meine Kriminaljurisdiktion genug gethan hat. —

* * *

Welcher Bürger für seine Sache zu sprechen hat, ist auch befugt für die Ehre seines Regenten zu streiten. — Mit dieser Meiner Begeisterung bewaffnete Ich die Hauptvölker Europens, deren Sieg einen Weltfeind zum Ulmernachtwächter erniedrigte.

Meine Wiedereinsezung in den vorigen Königsstande, vermochte Meinen Hauptmächten, den nunmehr gedemüthigten Exkaiser Napoleon Bonaparte nach der Insel Elba zu verweisen, und ihn dort als ein Theatersouverän mit Majestätsrechten spielen zu lassen.

Er aber, der schon mit seinem meuterischen Geschlechte von Korsika verbannt war, konnte auch auf Elba nicht ruhen, sondern rüstete sich mit Mannschaft und Bewaffnung zur See aus, und landete mit fünf Schiffe in Frankreich, um die Welt zum zweitenmale bestürmen zu wollen, und daraus entstand folgen-

der Vernunft.

des Gespräch wider den Kongreß als seinem Gerichtshofe in Wien.

Vorsaz.

Ich will der Welt einen nüzlichen und dauerhaften Frieden stiften: das verspricht der Wienerkongreß Europa.

Vorsicht.

Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen, und hiernach ist Sicherheit die erste Regel, wenn anders Absichten und Folgen sich gleich werden sollen.

Vorsaz.

Der Exkaiser hatte dem Thron freiwillig entsagt, und als verwiesener Insulaner sich ruhig zu verhalten, gutwillig versprochen.

Vorsicht.

Europa hatte ihn für seinen Welt-, Frankreich für seinen Staatsfeind erklärt. Wer also dessen Sache in seiner Gewalt haben will, muß sich erst der Person versichern.

Vorsaz.

Er war doch Kaiser selbst, und ein Schwiegersohn des Kaisers.

Göttin

Vorsicht.

Verbrechen heben alle Vorzüge auf.

„Schonen, was zu schonen ist, war Milderungsregel seiner Sieger, die auch bei der Nation so viel vermochte, daß sie ihn nicht öffentlich hinrichten ließ."

„Sichern, was zu sichern ist, müßte also die Strafregel seiner Richter zu seiner Gefangenhaltung werden, wenn nicht die Schonung der Sicherheit gefährden sollte."

Vorsaz.

England hatte ihn see-, Frankreich landwärts zu bewachen.

Vorsicht.

Nur zu beobachten hatten sie ihn, und eben dieser Unterschied ging in der Fahrlässigkeit so weit, daß der Verbannte wie eine kleine Seemacht in Frankreich landete.

Vorsaz.

Mit dem er die Großmuth seiner Sieger und Richter verscherzt, hat er auch seinen lezten Rechtstitel verwirkt, und ist außer dem Gesez erklärt.

der Vernunft.

Vorsicht.

Der Vogel im Bauer ist doch sicherer als der Vogel in der Luft; folglich ist verschwendete Großmuth verschwendeter Rechtstitel, der auf keinen Weltverbrecher paßt.

Jeder Gefangener sucht seine Freiheit, und um so leichter er sie findet, desto leichter wird ihm die Strafe der Entweichung.

Weder Wort noch Vertrag ist einem Weltverbrecher anzuvertrauen, da seine Natur und Gewohnheit keine andern Bürgen der Sicherheit sind, als nur so lange nicht zu schaden, bis er nicht mehr schaden kann.

Vorsaz.

Besserung ist doch auch ein Grund der guten Hoffnung; worauf der jezige Exkaiser sogar eine Kaiserstochter zur Gattin bekam.

Vorsicht.

Sogar die Erfahrung, daß was ein Kaiser wohlmeinend that, der andre es auf verstärkten Muthwillen zog, hätte alles Mißtrauen gegen diesen nothwendig gemacht.

Göttin

Vorsaz.

Wer groß im Bösen ist, kann auch groß im Guten werden.

Vorsicht.

Jede Hoffnung ohne mich, schadet der Sicherheit und wird zu Schanden. Beschämt ist sie also:

„von jedem Gränzwächter, der Landläufer zurückhält; hingegen zwei mächtige Küstenwächter lassen einen Abenteurer landen:“ und beschämt

„von jedem Nachtwächter, der zum Widerstand versehen ist; und eine ganze Landschaft in einem Staate von 300000 Soldaten, befindet sich gegen einen Wütrich wehrlos.“

Und kommt dazu die Treulosigkeit, zu der das Ungeheuer nicht nur verführt, sondern auch Bürgerkriege anrichtet, so ist jene Hoffnung eben so:

„wie das Ritterspiel, das einen Türkenkopf zum Preis, unter den Augen des Wienerkongresses aufsteckte, laut öffentlichen Zeitungen, verächtlich.“

der Vernunft.

*
* *

An den Wienerkongreß kaiserlich königliche Majestäten.

Paulsens Gutachten über das Göttliche in der Zulassung des neuen Uebels Europens.

Nachdem Einer Alles verhaßt gemacht hat, haben Staatsgelehrte die Pflicht, sich auf günstige Auslegungen zu verlegen, um das gelittene Wohlwollen zu versöhnen.

Weltbegebenheiten erheischen einen Gesichtspunkt von bewaffneten Geistesaugen, nicht nur zu Europens Beruhigung, sondern auch zur Befreiung des Wienerkongresses von dem lauten Vorwurfe der Fahrlässigkeit.

Was hiernach die Geschichte lehrt, „daß Simsons Ferne den Philistern ein Mirakel, seine Nähe ihnen ein Märchen war,“ das eben wird auch Bonaparte der Geächtete zu böser lezt, für die gute Zukunft Europens erfahren.

Nachdem er alle seine religiösen, moralischen und politischen Kräfte in martialische auf-

Göttin

gelößt hatte, ward er ein wüthender Feind des Friedens, und darauf bekriegte und besiegte ihn eine Bundesmacht mit Recht, die ihm die Insel Elba, mit dem Beding „sich daselbst ruhig zu verhalten" großmüthig anwies.

*

Großmuth ist der Regel nach, immer die erste Instanz streitender Mächte, die Sie auch diesmal dreifach geltend machten, indem Sie

1te Ihren Gefangenen auf freien Fuße hielten.

2te Frankreich ohne Kostenersaz entließen, und

3te Sich mit dessen Erklärung: „Napoleon Bonaparte hat aufgehört, Kaiser der Franzosen zu seyn," großmüthig begnügten.

*

Mißbrauch der Großmuth verschärfet hingegen die Gerechtigkeit strafender Mächte in der lezten Instanz, die nunmehr Ihren Gefangenen auf flüchtigem Fuße, der sich als Weltfeind zum zweiten Male zeigt, nach aller Strenge richtet.

der Vernunft.

*

Schon Cäsars Urtheil über Galliens Verdorbenheit, dessen Wiz zu gefallen, es ein Bösewicht an seinem Herzen und Gewissen wird, erklärt nicht nur bis heute:

„Galliens Selbstgeständniß, daß so lange es königlich ist, Krieg mit aller Welt und durch alle Sekula geführt; daher es nur Heinrich IV. musterwerth aufzuweisen hat,“ sondern bestätiget auch bis heute:

„Europens Urtheil über Galliens Verworfenheit, erst dessen Kaiser vergöttert, dann ihn kriechend gebeten zu haben „Menschen zu verachten“ um aus Nation und Armee Ein Großthier zu machen, das nun durch Minister und Marschälle Ein Großschurke an seinem guten und weisen König wird.“

Der Staatsrath in dem Rottenreiche, der seinen Geächteten als Souverän vertheidiget, der doch ein Weltverbrecher war, und wieder werden will, erneuert Cäsars Urtheil über Gallien.

*

Zurüstungen eidbrüchiger Banditen, die Treu und Glauben, Ehre und Eigenthum der Welt

Göttin

vernichten wollen, haben aber zum Glücke des Strafrechts, keine Geheimhaltung, folglich spricht die göttliche Zulassung für den Wienerkongreß, Sich einen vollständigen Gewaltstitel wider Galliens Weltverbrechen verschafft zu haben, sonnenklar.

Wie es also jezt kommt, gerade so mußte es kommen, um als Götterrath auch das göttliche Muster von dem zugelassenen Bösen zu zeigen, das eben die Menschheit in den Stand der Vergleichung zu ihrer Vervollkommung im Guten sezt.

Der Unsinn selbst, verstärkt durch eine Bande Bösewichter, zeigt vor Schaam mit Fingern auf ihren Weltstürmer zum zweiten Male, der ohne es weiß oder wissen will, daß er sich wie ein Komplot zur Majestät der Kronenbundes verhält, deren Macht und Weisheit ihm eben so gewiß vernichten, als Europens Beglückung dauerhaft machen wird.

*

Das allgemeine Erwartungsrecht, „daß wer Böses zuläßt, das er doch hätte hindern können, der auch das Bessere bei Verlust

seiner Unschuld, in seiner Gewalt haben müsse,“ gründet sich auf den Wienerkongreß, der nur das Wohl der Welt zum Zweck hat, und nur diesen zum Maaßstab gebraucht, mit welchem Er nicht nur Jedem das Seine zutheilt, sondern es auch durch die Einheit im Denken und Handeln zum Allwohl musterhaft aufrecht hält.

Und wie die gekrönte Rechtsmacht, sich auch die Art zum Gesez gemacht, die Sie nicht würdiger als bei Ihren Völkern anwendet, um von diesen dasjenige Zutrauen zu gewinnen, was nämlich der Beistand erheischt, der gerne einen Endsieg jedem hämischen Frieden vorziehet:

So ist ja der Beweis in Zahlen, von 150 Millionen gebildeter Menschen gegen 25 Millionen verwilderte, eben so siegreich geführt, als daß dieser gemeinnüzige Erfolg des Wienerkongresses gleich der göttlichen Zulassung ist.

Groß für die Ansicht, aus Frankreich einen Staat, und noch größer für die Aussicht, Europa zu einer Familie zu bilden, enthält die-

sen Gesichtspunkt, aber nur für bewaffnete Geistesaugen.

*

Europa, um seinem Herzen Luft zu machen, feiert das Fest der deutschen Publizität, die zur Ehre der Wahrheit kein Blatt vors Maul nimmt; daher sie es frägt:

1ts Jeder Mensch ist doch Herr des Teufels, wie also kann ein Teufel die ganze Welt zum zweiten Male bestürmen?

2ts Europa als eine gebildete Welt, die geschlossene Stände hat, läßt sich von Kreti und Pleti beherrschen?

„Um meine Ehre auch in der Geschichte zu tragen, wohin Gallien auch seine Schande trägt, das sich groß genannt, dessen Großprahler nun aber vogelfrei sieht, so bewaffnet nicht nur

1ts mein guter Geist freie Völker für ihre ehrlichen Regenten, wider den bösen Geist zu kämpfen, sondern gewährt auch

2ts meinem Strafheere, das in religiösen und moralischen, politischen und martialischen Kraft übermächtig gegen einen thierischen Soldaten besteht, gewiß den Endsieg."

Und das ist die befriedigende

Antwort Europens.

der Vernunft.

* * *

Vernunft.

Du Mißbrauch vergleiche nun, Paulsens günstige Auslegung für den Wienerkongreß, mit deiner Verfolgung gegen ihn, und deine Hartnäckigkeit, lieber aus Stolz im Bösen zu bleiben, denn zu Mir als Göttin des Guten wieder zu kehren, wird noch mehr beschämt, wenn du

Paulsens Gutachten
an
Kaiser Joseph
liesest.

Ueber den Zustand der Welt.

Europens Verstand steht über alle bekannte Welttheile, dessen Wohlstand haben Aberglaube und Vorurtheil unter jenen gestellt. „Daher ist seine Herrschaft zu getheilt, sein Interesse zu verschieden:" jener also mehr Einheit gegeben, verschafft diesem mehr Einerlei, und eben das, was die Welt moralisch monarchischer macht, erhebt auch Oesterreich wirklich zu einem wollenden Musterstaat Europens,

Göttin

Euer Majestät zu einem doppelten Epoche-Mann.

* * *

Ueber den Zustand Deutschlands.

So lange dessen Regierung „die Einheit zum Allwohl fehlt,“ giebt es mit jedem Haasensprung ein anderes Gebiet und Gesez, ein anderes Geld und einen andern Zoll, ein anderes Maaß und Gewicht: deren Vielherrscher halb französische, halb österreichische Souveräns, Rußland und Preußen, Oesterreich und Dännemark, Schweden und Hannover als deutsche Fürsten, ganze Souveräne ihrer Staaten sind.

Rußland, das sogar der Garant Deutschlands heißt, erregt auch Frankreichs Eifersucht, und diese macht es zu einen Reiche der Reibung, das einem reichen Mündel gleicht, um welchen sich gierige Vormünder drängen.

Mißtrauen ist der dazu ausgestreute Todessaamen des Kredits und Respekts, Feindseligkeit die Erndte, deren Bündnisse zu Gegenbündnissen reizen, und wenn darauf der Friede Bürgen von Bürgen fordert, dann genade Gott die Bürgschaft und Erbschaft!

der Vernunft.

Als Stärkerer Schwächern Treue einflößen und Glauben halten, gründet das gute Vernehmen, was Rechenschaft sichert. — Nur also Oesterreichs kaiserliche Geneigtmachung im Reiche, kann Deutschlands regierende Einheit zum Allwohl herstellen und aufrechthalten. —

* * *

Ueber den Vorzug der Regierung.

Die gelehrte Welt hat aus folgenden Gründen für die monarchische entschieden. „Monarchieen können die besten Staaten seyn, „weil schon die Geburt der Prinzen, ihrer „Erziehung den feinsten Geist und das zartste „Gefühl zubringen, aus welchen Fürsten wer„den, deren regierende Einheit die unstreitig„ste, deren Erhabenheit die gehorsamste, de„ren Gerechtigkeit die unpartheiischste, deren „Gemeinwohl die uneigennüzigste, und dessen „Erbfolge die ruhigste Natur der Staaten „enthält," wenn Monarchen sich den Weg zur Audienz für Jedermann, und zur Publizität offen halten, und darauf als Landesväter ihre Völker besuchen, als Landesfürsten ihre Behörden mustern. —

Göttin

*
* *

Ueber die Staatswürde.

Achtung ist gefühlter, Ansehn bezeugter Werth einer Person, sie sey Staat oder Privat, die von ihren geistigen und sittlichen Vorzügen wohlerworben sind, wie der Monarch als Gesezgeber, Beamte als Rechtspfleger.

Folglich ist die Achtung ein systematisches Geschenk, das wohl verdient seyn will; „weil jedes Menschen guter Name, das Kleinod der ganzen Menschheit ist, was die Ehre des Bürgers, mit der Ehrfurcht des Regenten umfaßt.

Recht für Recht, Art für Art, fordert auch eben der gebildete Zeitgeist, der Staaten Höfe gab, um auch Höflichkeit über ihre Stellen zu verbreiten, nicht aber aus der Amtsehre Dienstschande zu machen. —

Wie also der Pflichtbegriff des Souveräns „durch gutes Vernehmen mit fremden Höfen die auswärtige Staatswürde herstellt," geschieht es auch durch höfliches Benehmen der Amtirer inländisch.

der Vernunft.

*
* *

Ueber das Pabstthum.

„Wie in aller vernünftigen Welt, hat (mit „Ausnahme) die Täuschung es zu der Macht „gebracht, einen Halbmenschen von Erziehung „in ein Kloster zu schicken, und als einen „Halbchristen auf den heiligen Stuhl zu sezen?"

„Kaum sind Mund und Feder wieder frei „geworden, so klagt schon der Gefangenhalter „der Vernunft über Brodverlust; nur um bet-„telnd zu herrschen."

„Die Kezerei ist seine goldene Bulle, Je-„suiten und Inquisitoren seine Schazgräber und „Winkelwächter. — Aus Hochmuth nennt er „sich Christus Statthalter, aus Demuth den „Knecht aller Knechte, um mit beider Falsch-„heit über Gott und die Welt zu herrschen, „und mißbraucht zu der verfäschten Beurkun-„dung den Fischerring, mit welchen er dem „Adler die Augen zudrückt?"

Göttin der Vernunft.

So wahrhaft äußerte sich Kaiser Joseph gegen Paulsen, und verlangte von ihm sein Gutachten, das also lautete:

Göttin

Euer Majestät!

Das Pabstthum ist von der Kirche gestiftet, „um auf die Einheit Gottes und auf die Einigkeit der ganzen Christenheit lehrend und lebend zu halten.“

Der Mensch soll immer, aber in einem so edlen Streit seyn auf Erden, damit sein Geist sich nicht auf das Schläfrige, sein Körper sich nicht auf das Geruhen zum Kriechen Andrer verlege.

Wie aber der Mißbrauch als erster Nüznießer des Gemeinguts von jeher war, so ging er auch von dem Heidenthum zur Christenheit über, der sich als Pabst der Kirche einen Kirchenstaat auf dem spaltenden Grundsaz „Theilen um zu herrschen“ stiftete, und um seine geist- und weltliche Botmäßigkeit zu verbreiten, nur die katholische Religion für die allein seligmachende zu erklären.

Ein Schisma, in welchem aber weder Gott noch Christus sichtbar sind , die doch wachsende Vervollkommung von dem Menschen fordern; und das System, daß wenn der Pabst nicht unsequent seyn will, die Kirche intolerant bleiben müße, Infaillbilität hei-

ßen, erklärt die Tod- und Erbsünde des Pabstthums.

Liebe ist das erste göttliche und christliche Gesez zur Erfüllung aller und jeder Pflichten; für deu Haß aber Glauben und Gehorsam erzwingen, straft der Pabst sich selbst, daß er seinem Kirchenstaat zu einem Thierreiche erniedriget: was doch Gott und Menschen verdrießt.

Wer lehren und ermahnen soll, darf weder schachern noch herrschen, das befiehlt die heilige Schrift! Troz dem treibt der heilige Vater mit seinem Sündenkram einen An- und Ablaßhandel, der fast alle katholische Mächte zu gekrönten Lazeronen erniedriget; ja so gar das Königliche Neapel unter seinem päbstlichen Pantoffel hält. —

„Was also Toskana unter Einem Leopold als Souverän" dem Pabst keinen politischen Einfluß zu verstatten, „das vermag noch mehr Oesterreich unter Einem Joseph: doch mit der weisen Bedingung, dem Pabst nicht öffentlich verachten zu lassen, sondern ihn im Stillen dem Kaiserschnitt beizubringen."

Denn eben die Macht der Täuschung, als das Entgegengesezte von der Allmacht der

Göttin

Wahrheit, „die eben das Gute unter Verachtung, zur Strafe der Uebelthäter wachsen läßt," werden auch aufgeklärte Knechte Christi Handlanger Euer Majestät, um ungestört Epoche in der Toleranz zu machen.

Paulsen.

*
* *

Ueber die Polizeireform.

„Schon Kaiser Joseph der Erste sah den Pabst über die Kirche, Kaiser Karl der Sechste den Soldaten über den Staat, ich sehe die Polizei über beide stehen: was also kann aus Europa werden?"

Göttin der Vernunft.

So wahrhaft prophetisch fragte Kaiser Joseph der Zweite, Paulsen, und verlangte von ihm sein Gutachten, das also lautete:

Euer Majestät

Aeußerten mir: „Menschenschäzer ist mein Lieblingstitel; sicher und freudig regieren wollen, mein Lieblingswunsch: aber die Polizei steht mir dazu im Wege, weil sie vor eitler Amtsehre keine Dienstschande sieht."

Schon Moses erklärte, eine auf das Allwohl organisirte Polizey für eine Göttin im

Staate, daher er die seine befahl: „ja das Ehrgefühl des Publikums zu schonen.“

Von jeher sind aber die Menschen sich darin gleich geblieben, daß wer Gewalt zu haben wähnte, sie auch zur Unterdrückung der Guten mißbrauchte, um sich in Ansehn zu sezen und damit bis zur Hoheit zu steigen.

Richelieu machte daher die Polizei zum Teufel an Gallien, daß er erst den Hof von dem Staate trennte, und ohne seine Einwilligung nicht einmal dem König denken ließ.

Darauf nahm er Kinder und Gesinde gegen Eltern und Herrschaft, Beamte gegen Vorgesezte, Priester gegen den Pabst in seinen Spionsold, stellte die königliche Ungnade als eine allgefürchtete Gottheit auf, und ließ sich als ein Schreckvogel der Rechte, durch alle Hauptprovinzen von Edelknaben tragen.

Wie ihm dieser Krankenkniff gelang, so erhob er die gallische Polizei zur einer Politik Europens, die den Krieg im Frieden, den Krieg in Kriege spielen müßte, um sich nicht nur Kirchen und Kabinetter unter-

würfig zu machen, — sondern sich auch darin zu behaupten. —

*

Herrscht zwar die Ansteckung von Richelieu verfluchten Andenkens, daß wer wider åmtlichen Mißbrauch sprach, der für einen Beleidiger der Majeståt erklårt und verfolgt würde; „so wissen Sie doch, Sire, daß je verfeinert ein Volk ist, desto empfindlicher der verfeinerte Mißbrauch auf selbes drückt,“ und eben der Unterschied von Galliens wilden und Oesterreichs milden Regierung ist der gute Zeitgeist, der aus Euer Majeståt zur Verbesserung Ihrer Polizei, als ein geerbter Schaden spricht.

Der Regent will um des Staats wegen; der Staat soll um der Polizei willen da seyn; das empört die Wahrheit, årgert die Vernunft und entrüstet das Recht dergestalt, daß nachdem die Polizei ihre Ideenrevolution eingewikkelt hat, sie der Pöbel durch seine Realrevolution entwickelt, wie die Geschichte warnend lehrt. —

Euer Majeståt als deutscher Kaiser, sind ja in dem vorzüglichen Besiz von deutschen

der Vernunft.

Staatsgelehrten, die Moral und Politik am besten bearbeitet haben, nach welchen sie:

„den Wucher mit Geld und Gewalt darum für verboten erklären, weil er die Schwäche anderer und deren Verlegenheit benuzt;"

„die regierende Despotie für verboten halten, indem sie den gekrönten Mißbrauch der Gewalt enthält," um so mehr

„die dienende Despotie, weil ihr Wille mit dem Vermögen des Herrn einem Komplotte ähnlicher als der Majestät sieht," und den feinsten Patriotismus darin sezen:

„daß der Regent als Vorsteller Gottes, als Vorsteher des Volks, auch Achtung für die Göttin der Wahrheit habe, um sich selbst monarchisch und souverän zu machen:"

„der Rath den Muth hat, daß wenn er seinen Fürsten nicht eines Beßern, was doch zum Allwohl gehört, zu überzeugen vermag, abdankt," und

„der Staatsgelehrte, welcher als Bildner alles dessen, was rechtlich, schicklich und gemeinnüzig ist, sich von den Rohen verfolgen läßt."

Göttin

Die deutsche Aufklärung entdeckt unerkannte Gefahren:

„des Staats im Staate, wenn ein Stand herrscht,"

„des Staats über dem Staat, wenn eine Stelle herrscht," und

„des Staats ohne den Staat, wenn Stände und Stellen abwechselnd herrschen."

Soll also die Einheit zum Allwohl, nach dem Willen Euer kaiserlichen Majestät wieder herrschend werden, so sind jene Trenner nicht grell genug zuschildern, deren Kunstgriffe bestehen:

1ts gefehlte Majestät für unfehlbar, rechenschaftliche Autorität für unverantwortlich zu halten.

2ts Niemand nennen, damit die gute Sache in der schlechten Person verloren bleibt.

3ts Das grell in der Darstellung heißen, was doch gräulich in der Amtirung erscheint.

4ts Vorwürfe der Beleidiger in Vorwürfen der Beleidigten verkehren, um durch gesuchte Händel einen Gewalttitel zu finden.

der Vernunft.

5ts Wer für den Unterschied mit Recht spricht, für einen unruhigen Kopf erklären, und darauf nicht nur

6ts die Aufklärung verachten, weil sie das Licht über die Winkelmacht hält, sondern auch

7ts die Publizität verbieten, welche mit Fingern auf die Lichtscheuen zeigt.

Diese Kunstgriffe der Schlechten sprechen für die Güte deutscher Staatsgelehrten also, „als Hochbeamter habe ich „dem Kredit und Respekt meines Staats an „meinem Geld- und Gewaltskizel verkauft, „und bin daher ein Hochverräther ge„worden." Darauf Richelien organisirt, gewiß er wäre nicht als ein Schreckvogel der Rechte weder am gelben Fieber erkrankt, noch eines schwarzen Todes gestorben: —

Und hätten deutsche Staatsgelehrte auch auf Peter dem Ersten, durch Moral und Politik gewirkt, eben so gewiß würde er nicht an Grabe Richelieus gebetet haben: „lebtest du noch, großer Mann, die Hälfte meines Reichs gäbe ich dir für deine Regierungskunst!" Folglich beschimpft sich jeder Großer selbst, weil

er mit seinen Ruhm und Unruhm unter Staats-Gelehrten steht, wenn er über sie schimpft. —

*

Euer Majestät können Ihre Polizei nicht anders verbessern, als:

„Durch das Grundgesez der Moral und Politik, gutes Vernehmen zu unterhalten, und Vertrauen auf Rechenschaft zu führen,"

„durch Ihr Grundgesez der Zuvorkommenheit, die in Verhütung des Bösen, in Beförderung des Guten allgemein bestehet, sie strenge zu verpflichten," und da der Polizei

„ihr Wirkungskreis sich über alle Stände und Stellen erstreckt, sie auch zur ersten Hofstelle im Staate zu erheben."

Woher die Männer? fragen Euer Majestät mich, und darauf weiß ich keine würdigern vorzuschlagen, als:

„den Staatsrath Baron von Martini zum Minister,"

„den Hofrath von Sonnenfels znm ersten, und

der Vernunft

„den Regierungsrath von Hacker zum zweiten Präsidenten.“

Diese in öffentlichem Ruhm stehende Biedermänner, werden schon ihre Untergebenen, durch den Pflicht-begriff:

„der Kaiser will, daß sein Volk es besser als ein königliches habe.“

„Seine Majestät verleihet keinen Beamten mehr Ansehen, als was er von Amtswegen verdient,“ „und während des åmtlichen Mißbrauchs, ruhet das åmtliche Ansehen zur Strafe,“ in Furcht und Ordnung sezen, bis das wahre Ehrgefühl seinen Dienst leistet.

*

Schon das Kind in der Wiege scheuet die Polizei, weil sie ihm alle Freiheit zum Fehlen und Beßern raubt, um aus seinem Selbst ihr Ich zu machen.

Nichts der natürlichen Moral und Politik zutrauen, erklären verdorbene Künste und Wissenschaften für Schuldner, „wenn Menschen Haßer des Bürgers und Regenten werden.“

Die Polizei, vom Staat bestimmt, „gu„tes Vernehmen zwischen Fürst und Volk zu „einem Familienleben zu pflegen," ist zu ihrem mächtigen Mißbrauch durch Hofleute gestiegen, deren Neugier sie erst kizelte, dann verkuppelte.

Um das verhaßte Handwerk auch in Häusern zu treiben, ward aus ihr ein förmliches Spionamt, das sich in den Besiz alles Thun und Lassen warf, und es Hofleuten zubrachte.

Nun schlich sie erst als Verführer und Verräther in das Publikum, dann trozte sie es als Richter, und um dies teuflische Triumvirat ungestraft zu treiben, „das Recht an die Furcht verkauft, die Unschuld mit der Wollust verkuppelt zu haben," schreitet ihr ämtliches Ansehen zur stummen Gewalt, die sie höchsten Orts für laute Zufriedenheit ausgiebt.

Hierauf erhebt der Hof die Polizei zu einem Schreckvogel des Volkrechts, der so gar durch Geseze ihm Einkünfte verschaffen, durch die Furcht vor Klagen, ihm Gold machen, und so lange Rekruten liefern muß, bis der

Staat unter Soldaten zu stehen kommt, beide unter dem Pöbel. —

Regenten also zu ersten Besizern von gemeinnüzigen Wahrheiten „z. B. daß was als Mißbrauch der Gewalt jezt verhaßt ist, künftig rächend werde," zu erheben, zeigt sonnenklar den Hochberuf der Staatsgelehrten.

Der Kaiser will sicher und freudig regieren, die Polizei leidet an ihrem Erbschaden, und macht das Publikum wieder leiden. Der Kontrast ist nur einzig und allein von Euer Majestät als Selbstherrscher zu beseitigen, wenn Sie, Sire:

1ts keine böse Beispiele herablassen, die eben dem Unfug der Polizei einem Freibrief geben, sondern

2ts streng in der Anstaltung und Musterung verfahren, und Sich als Souverän

3ts Audienz und Publizität wahr und nahmhaft offen halten. — —

Paulsen.

Kaiser Josephs-

* *
*

Kaiserlicher Gewährsspruch.

Ich halte keinen Hof zum Schrecken der Rechte, vielmehr Popularaudienz, um Jedem sein Vertrauen zu gewinnen. — Die Wahrheit wie sie ist, und was der Zeitgeist will, bleibt dazu meine Censurgesez!

Joseph der Zweite.

*

An Seine Majestät über den Allwerth der Selbstaudienz, lautete

Paulsens Gutachten.

„Als deutscher Kaiser erster Fürst der Welt seyn, ohne das erste Menschenrecht des freien Willens zum Guten, ohne das erste Bürgerrecht des freien Vermögens vom Guten, und ohne das erste Christenrecht des frohen Gewissens genießen, ist doch ein Widerspruch, der nicht feindlicher seyn kann."

„Gäbe ich mir also selbst Gehör, so schaffe ich mir zum Vernehmen der Wahrheit Muth, zum Verwenden der Weisheit Macht, und greife darauf den Mißbrauch als

Selbst Audienz.

Feind meines Wohlwollens zum Allwohl an, der vormals hierarchisch und aristokratisch heißt, jezt polizeilich und soldatisch heißt."

„Von meinem Gott bin ich berufen, Mustergeber zu einen Familienleben Europens" durch gutes Vernehmen mit andern Höfen, zu schaffen „und bin von meinen Völkern erkoren, um als Gesezgeber" durch mein Vertrauen auf Rechenschaft meiner Rechtspfleger, aus ihnen Eine Staatsfamilie auch erblich zu schaffen, um nicht schon bey Lebenszeit getrennt zu werden.

„Der Mißbrauch hingegen ärgert Gott und die Welt in meinen Namen dadurch, daß er fälschlich

„den Sündenfall verschrie, um mit dem Unwerth des Menschen in Gottes Augen, sein geistliches Glück zu machen;

„die Todsünde verschrie, um mit den Unwerth des Bürgers in Staats Augen, sein adeliches Glück als Erbschleicher zu machen: und beide Stände

„die Erbsünde verschrieen, um durch die Theilung des Staats und der Kirche zu herrschen."

„Was mein Geist durch die Untersuchung des Bösen, mein Herz durch die Ueberzeugung des Beßern gewann, das kam auch meiner Majestät und Souveränität zu gute, und zwar so, daß wofür mein Geist empfänglich war, auch mein Herz erkenntlich ward, meine Hand unverkürzt blieb."

„Und so oft ich mir Gehör gab, über das, was ich Jedem selbst verlieh, übte ich nicht nur die wahren Rechte meiner Majestät und Souveränität aus, sondern fühlte mich auch dafür als Mensch und Monarch gleich sicher und freudig belohnt." Was aber that der Mißbrauch außer mir?"

*

„Einheit ist das göttliche Muster, nach welcher der Mensch, Bürger und Regent seiner Hütte oder seines Hauses oder seines Reichs, die Dreieinigkeit in einer Person so nachahmend enthält, daß die Vernunft des Menschen, den Verstand des Bürgers und die Weisheit des Regenten jenes Vorbild retten können, weil Genuß mit Nachdenken, die treffende Aufgabe ist."

Selbst Audienz.

„Der adeliche Mißbrauch erklärte das Original für zu erhaben. Die Kopisten für zu nieder, um sich mit seinem Genuße ohne Nachdenken zwischen Vorbild und Ebenbild zu stellen, wie der Mond zwischen Sonn und Erde."

*

„Einigkeit ist das christliche Muster, was durch gutes Vernehmen zum guten Wandel führt, und durch den Vorschmack der Erde „Glauben und Genießen" erreichbar wird."

„Der geistliche Mißbrauch erklärte den Glauben ohne Genuß für die alleinseligmachende Religion, wie der adeliche Mißbrauch, den Genuß ohne Nachdenken, für die allein glücklichmachende Regierung, und beide berufen sich auf die Gnade Gottes und des Monarchen, um sich des jammernden Volks erbarmen zu können."

* * *

„Das Göttliche, was im Menschen liegt, enthält

„seine Würde: sich und Andere vervollkommen zu können, und

Kaiser Josephs-

„seine Gutmüthigkeit, sich auf Treu und Glauben unterwürfig zu machen:

„der Mißbrauch von Finanz und Polizei verkümmern es, Politik und Militär machen es fiskalisch.“

*

„Was nun Staat und Kirche unter Einer Spaltung von Treu und Glauben auf Gnad und Ungnade stellt, wenn nämlich jeder Mensch mit Verstand sein Wort geben, mit Ehren es halten könne „um seines guten Namens willen“ Staat und Kirche dagegen schriftbrüchig werden müssen, und davon einen großen Namen tragen, der — der geist- und weltliche Mißbrauch rechtfertigt meine Selbstreform, als Alleinherrscher.“

* * *

Alles Gute muß zuerst von Oben kommen, sagt die Schrift, und darauf sprach Kaiser Joseph: „Große müssen glücklich machen, oder sie werden klein gemacht!“

Eines Sinnes zum Allwohl seyn, gewährt Jedem das Seine.“ Der Grundsaz des ganzen Vorstellungsvermögen der geselligen Menschheit, diente auch zur Staatsreform Euer

Selbst Audienz.

Majestät, beglaubiget von der Göttin der Vernunft, und wird zur Einheit im Denken, durch Beobachtung der Rangordnung ausgeführt, wenn nämlich der Verstand dem Willen gebietet, „daß wie der Regent für das Allwohl vom Staate bestimmt, sey es auch ein Bürger des andern wegen, der Beamte für Jedem das Seine angestellt."

Was hiernach einer Monarchie am nöthigsten ist, ist auch dem Monarchen am thunlichsten; folglich ein Werk der Einheit, zur ruhmwürdigsten Verewigung Euer Majestät.

So regiert zu haben, als man nur sterbend wünschen kann, ist schon hier Ihr Himmelslohn.

Mein Kaiser! Ich bitte meine Gutachten für meine höchste Verehrung an- und aufzunehmen, und mich dafür nur gut im Stillen zu halten.

Paulsen.

* * *

Kaiserliche Belobung.

Ihre Freimüthigkeit hat mich gerührt. Ich erkläre Sie für einen geschickten und rechtschaffenen Staatsgelehrten, und bin Ihnen obligiert.

Joseph der Zweite.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Göttin

*

Mißbrauch.

Worin besteht denn Paulsens Verdienst?

Vernunft.

Er hörte Rechtslehren zum allgemeinen Besten, sahe aber das Unrecht so herrschen, daß Europa fast zwei Drittel übermüthige und mißmuthige Bewohner enthielte.

Er fand zwischen dem regierenden Wohlwollen und dem amtirenden Uebelthun einen Kontrast, der durch die Trennung der Einheit im Denken und Handeln entstanden und mächtig geworden war.

Er schloß, was die Welt gewinnen soll, das kann nur von Regenten kommen, um die Ordnung der Dinge, die Unterordnung der Personen herzustellen und aufrecht zu halten.

Er entschloß sich, den Stand der Unbemerktheit zu widmen, um im Stillen jenen Kontrast aus der Mitte zu schieben, und wendete sich dazu an Kaiser Joseph als Europens Epochenmann, glücklich.

*

Sein erstes Gutachten an derselben Majestät war: „Europens Herrschaft ist zu

getheilt, dessen Interesse zu verschieden; jener also mehr Einheit zu geben, verschafft diesem mehr Einerlei, und eben das, was die Welt moralisch monarchischer macht, erhebt Oesterreich zu einem Musterstaat."

Paulsen.

*

Sein zweites Gutachten über Deutschland lautete: „So lange es keine regierende Einheit hat, wird es fallen, und mit ihm Europa."

Paulsen.

*

Sein drittes Gutachten enthielte:

„kaiserliche Geneigtmachung im deutschen Reiche"

„persönliche Liebgewinnung der Höfe"

„höfliches Amtiren der Hofstaaten" und

„als Landesvater sein Volk besuchen, als Landesfürst seine Stellen mustern."

Paulsen.

Mißbrauch.

Wozu?

Vernunft.

Um aus Volk und Hof eine Staats- uns Höfen eine Weltfamilie mit der Zeit zu bilden

Göttin der Vernunft.

Zum ersten Besizer der gemeinnüzigen Wahrheit „daß wer Vater eines Volks ist, auch als Fürst das Wohl Beider machen kann" den Wienerhof erhoben zu haben, nach welcher nun der Wienerkongreß, Europa eine bessere Welt bildet, ist und bleibt Paulsens Hauptverdienst seit dreisig Jahren," weil der, welcher auf den Mächtigsten zum Besten Mindermächtiger durch seine Gutachten gewirkt, Rathsdienste vom ersten Range geleistet hat: daher auch ist und bleibt

Meine Belobung.

Kaiser Joseph hat Paulsens Mund und Feder frei gemacht, und dieser sagte was wahr, schrieb was recht zum Allwohl ist.

Göttin der Vernunft.

*

Mißbrauch.

Was ist der Kontrast?

Vernunft.

Ein dunkler Körper, der kein Licht durchläßt. Z. B.:

Vergleichung vervollkommt.

Kontrast.

Recht.	Unrecht.
*	*
Die Würde des Menschen enthält durch Mich, an der göttlichen Schöpfung, an der christlichen Erlösung, und an dem ewigen Leben einen dreifachen Werth, zu einer guten Welt.	Nur was der Mensch an Geld und Waffen werth ist, das gilt er als Bürger und Regent; daher die böse Welt.
*	*
Was ich als Bürger bin, das habe ich mich als Mensch, und was ich als Regent bin, das habe ich dem Volke zu danken, und daraus wird eine erkenntliche Welt.	Als Mensch gut genug für Gott: zu schlecht für mich als Bürger und Regent seyn, wird daraus eine undankbare Welt.
*	*
Nur der Verstand regiert die Welt, nur das Verdienst erhält sie, und nur durch Meine	Geburt und Genuß ohne Nachdenken zehren die Welt aus.

Vergleichung

Kontrast.

Recht.	Unrecht.
Aufklärung wird sie verbessert.	
*	*
Die Freiheit des Volks, für sein Recht zu sprechen und zu streiten, enthält die Souveränität des Regenten.	Verfälschte Souveränität, die aus Landesherren Negerfürsten, zum Tausch, Verkauf, oder Verschenken ihrer Völker macht.
*	*
Die Macht des Volks, sich als Vertragswesen zu behaupten, begreift die Majestät des Regenten.	Verfälschte Majestät macht nur den Vortheil der Regenten zum Volkswillen.
*	*
Der Wille des Volks, ist, glücklich und erblich regiert zu werden.	Willkür, die zulezt Regenten vernichtet, mit Stumpf und Stiel.
*	*
Die Güte des Volks, ungestört in dem zu seyn, was recht und billig ist, umfaßt die Gnade des	Verfälschte Gnade des Regenten, verwandelt Belohnung in Strafe und umgekehrt, und

vervollkommt.

Kontrast.

Recht.	Unrecht.
Regenten, belohnend mehr, bestrafend weniger zu thun, als was die Strenge der Geseze zu seiner persönlichen Geneigtmachung will.	stellt zu der Willkür die Ungnade als einen Schreckvogel der Rechte auf.
*	*
Die Liebe des Volks enthält den bereiten und ewigen Schaz des Regenten.	Je verhaßter der Einnehmer ist, desto beliebter wird er seinem Empfänger.
*	*
Die Größe des Volks besteht in dem Geehrten glücklich seyn.	Wer Geld und Gewalt hat, hat schon Ehre.
*	*
Der Anspruch des Volks: „Seyd ihr von Abrahams Saamen, so thut auch Abrahams Werke" ist der Ausspruch Gottes.	Thut nach meinem Titel, nicht nach meinen Thaten: sp spreche ich „und troz dem, der mich meistern will!"

Vergleichung

Kontrast.

Recht.

*

Was Pflichten zur Berichtigung des Geistes thun, das verrichten Rechte zur Beruhigung des Herzens, und beides enthält eine Staatsverfassung, die Regenten zuverlässig, Räthen verantwortlich, Völkern anhänglich, und Allen vaterlandsliebend macht.

*

Gutes Vernehmen gründet, Vertrauen auf Rechenschaft bindet Völker und Fürsten in- und auswärts.

*

Mein guter Name, der durch Verstand und Verdienst wohlerwor-

Unrecht.

*

Launen der Räthe, Leidenschaften der Regenten, und die Affensucht der höhern Stände, organisiren so, daß der Geist vertrocknet, das Herz verschrumpft, und beiden verthiert.

*

Minister sind die Ruhestörer zu Hause, Gesandte die Friedensstörer in der Fremde.

*

Je größer, reicher und mächtiger Staaten sind, desto weniger

vervollkommt.

Kontrast.

Recht.	Unrecht.
ben wird, gewährt Jedem persönlichen Kredit und Respekt.	finden Höfe, nach verlezter Treue, Wort- Schrift- und Pfandglauben.
* Mein Verhältniß zu jedem Gegenstande verhilft dem Ganzen dazu, was den Einzeln verbessert.	* Meine Lücken entstehen aus meinen Machtsprüchen, als: der Regent geht dem Menschen vor, der sich doch verbessern kann, er aber darf es nicht.
* Weise, welche die Geistes- und Körperkräfte zu Freunden der Völker und Regenten bilden, zeigen ihren Hochberuf.	* Nur mit Schulfüchsen und Stubengelehrten haben sie gleichen Rang.
* Meine Erziehung, die das Moralische mit der Religion und Politik	* Meine Regierung hat dazu weder Geld noch Zeit, und so wurden

Vergleichung

Kontrast.

Recht.

verbindet, macht Menschen.

*

Was der Geist Besseres weiß, das thut auch seinem Herzen wohl:

„im Frieden bin ich als Bürger auch der Bürge meines Staats erblich, und

„im Kriege bin ich auch für mich Soldat."

*

Es giebt keine bessere Mittel zum Wohl und Heil der Welt, als:

„gute Beispiele von Oben, durch den Machtverein wider jenen Kontrast."

„Offenhaltung des Weges für den Zeitgeist,

Unrecht.

aus Staaten und Kirchen Maschinen.

*

Meine Gunst und Gnade vergiebt Aemter und Dienste an Erbschuldner Gottes und Regenten.

Der Soldat ist mit Ruhm, bis zum Ersticken des Staats nnd der Kirche bedeckt.

*

Der Mensch soll immer im Streit seyn auf Erden: im Himmel werden wir haben, bei Gott die großen Gaben!

vervollkommt.

Recht.	Unrecht.
zum Vernehmen der Stimme Gottes und des Volkes." „Besuchung der Völker und Musterung der Behörden."	
*	*
Geringschäzung der Freunde macht Feinde mächtig, und diese rächen sich für jene gelegentlich.	Sie stellt Staaten und Kirchen zwischen ewiger Beleidigung und Rache.
*	*
Die Freiheit, laut zu rühmen: ich werde gut regiert, befugt auch laut zu klagen, ich werde schlecht regiert!	Klagen machen und klagen lassen, nimmt freilich — ich gestehe es — ein Ende mit Schrecken.

*

Mißbrauch.

Wer ist denn der Kontrast?

Vernunft.

Du Mißbrauch, von dem die heilige Schrift sagt: „Finsterniß bedecket das Erdreich!" bist es.

Vergleichung

Mißbrauch.

Der Wiener Kongreß spricht schon: „Es werde Licht!“

Vernunft.

Nachdem du erst die Einheit im Denken und Handeln zwischen Regierten und Regenten zum Allwohl trenntest, entstand die Kluft, darauf jagtest du sie bei Nacht und Nebel zusammen, und ließest sie wie freundliche Regimenter sich schlagen: wozu du dich als Verführer jezt selbst bekennst.

Mißbrauch.

So groß die Versuchung ist, andere zu überlisten und zu überflügeln, so groß ist auch der Kizel, Regenten im Frieden anrennen zu lassen, um ihnen den Krieg zu verleiden.

Vernunft.

Das leistet nicht nur Meine Theorie

„des Friedens, der Eine Alle, Alle Einem hoffen macht, und

„des Krieges, der nothwendig wird, wenn er gerecht ist, würdiger,“ sondern auch

vervollkommt.

Mein
System des Gleichgewichts
zwischen
Versuchung und Widerstand.

Geld zu machen, weil man dazu die Mittel und Neigung hat, welche Macht und Ansehn verschaffen.	Den Staat, der nur den Fleiß und die Wirthschaft für seine Berufswege musterhaft erklärt, zum ersten Spieler; oder ihn auch durch ungültiges Papiergeld zu einem ewigen Schuldner herabsetzen, verlezt seinen Kredit und Respekt.
*	*
Gewalt zu brauchen, und durch die List Händel suchen, weil die Uebermacht zum Bereichern und Vergrößern kizelt.	Dem Staat sein Majestätsrecht, das doch von Gott und dem Volke bestimmt ist, Ungerechtigkeiten zuvorzukommen, oder sie auch zu überwinden, durch Kom-

Vergleichung

Versuchung.	Widerstand.
	plotsstreiche der Aemter und Dienste erniedrigen, ist beleidigte Majestät.
*	*
Größe, deren Hochmuth ihre eigene Unwürdigkeit verräth, und diese darum so verhaßt ist, weil sie erst Andere verlezt, dann Andere verachtet.	Der Staat als eine moralisch politische Hauptperson will, daß seine Vorgezogenen ihre Titel und Orden auch zur Ehre ihrer Mitverdienten und zum Nacheifer der noch Unverdienten tragen sollen. Folglich ist jene Größe verfälschte Staatswürde.
*	*
Gnade, die Leidende macht, um sich ihrer erbarmen zu können, und sich darauf von Gottes Gnaden schreibt.	Den Staat als Gesez- und Mustergeber zu einem Aergernißgeber aufstellen, ist beleidigte Religion und Moralität.

vervollkommt.

*

Mein Urtheil.

Wenn der Staat keine Treue, die Kirche keinen Glauben halten darf, dann werden Völker und Heere gott- und menschlos.

Göttin der Vernunft.

*

Mißbrauch.

Wie erschein ich denn?

Vernunft.

Du hieltest nichts auf Gott, von dessen Güte wir doch alle sind; nichts auf Menschen, von deren Würde doch Bürger und Regenten ihre Ehre haben.

*

Du hast dich zwischen Staat und Kirche gesteckt, und dadurch die Einigkeit der Lehre und Leitung gespalten.

*

Du hast dich zwischen der Einheit im Denken und Handeln zum Allwohl gestellt, um durch die Theilung zu herrschen.

*

Du hast dich als Ruhestörer zwischen Regenten und Regierten, als Friedensstörer zwischen Höfe eingeschlichen.

Versezung

*

Du hast Staats- und Privateigenthum so unsicher gemacht, daß Jeder jahrelang sich mit jedem Morgen fragen mußte, bin ich noch Herr von meiner Person, Haus und Hof, und bin ich noch Fürst von meinem Lande?

*

Du hast einen Kaiser mit 300000 Mann, den andern mit 900000 Mann um Kron und Zepter gebracht, und läßt dem gallischen Exkaiser den Kaiser von Oesterreich klagen: „Hätte man mir vor drei Jahren nur den hunderten Theil von den Wahrheiten gegönnt, die ich jezt höre, ich hätte mich gewiß behauptet.“

*

Du hast die Gekrönten des Staats, und die Gesalbten der Kirche so lange mit dem Namen Beschüzer und Vermittler geschmeichelt, bis deine Künste und Wissenschaften sie selbst schuz- und schiedlos machten.

*

Und nur dazu erlaubtest du Aufklärung und Publizität, wie es dein Vortheil wollte.

Mißbrauch.

So spreche die Göttin mein Urtheil!

macht gerecht.

Vernunft.

Als der größte Dummkopf erscheinst du vor Mir, da du als Verächter deinen Verachteten in die Hände fällst.

Als der größte Schurke, der das Recht der Verachtung zu einem Gesez der Ehrlichmachung erhob, und zulezt

Als der größte Narr, der seine Streiche hier klüger zu machen wähnte als dort.

Mißbrauch.

Der Wienerkongreß vergütet Alles.

Vernunft.

Schulden auf Kosten Anderer machen, ist eben das Strafbare, was der Zeitgeist ohne Gnade geltend wissen will, durch Mich.

„Gott will sein Volk, Christus seine Gemeinde anvertrautermaßen wieder haben," ist seine unerläßliche Forderung an die Ersten der Erde, in Meinem Namen."

Er als Mein Obmann berief darauf den Wiener Kongreß zur Schlichtung der Klage Europens: „Ich bin mit allen meinen Kün„sten und Wissenschaften unter einem Weltstür„mer zum zweiten Male gefallen, und beweise „dieses durch den Mißbrauch."

Versezung

Dieser Feind des Allwohls nistelte sich bei Fürsten ein, weil sie das Schicksal der Völker in Händen haben, und erniedrigte sie dadurch, daß er wußte, ihre vorzüglich angeborne und darauf erzogene Güte versähe sich nichts Arges von Andern, zu seinen Handlangern.

Sein Grundsaz, große Herren müssen glücklich machen, ohne auf den Werth zu sehen, gefiel ihrem Lieblingswunsch, den er schon für Tugend hielte, ohne seine Laster zu kennen, und so ward er oben ein Schön- unten ein Schreckvogel.

Geseze sind nur für Völker, Rechte für Richter: „Gnade ist nur Fürstengut zur Gunstverleihung.“ So schmeichelte der Mißbrauch, und wie er Liebling war, ließ er auf die gute Meinung oben, böse Beispiele herab, die auch die Untern für Tugend hielten.

Gegen die dadurch Gekränkten suchte er Händel zu einem persönlichen, und veranlaßte Umstände zu einem sachlichen Gewaltstitel, um sich Anderer Ehre und Eigenthum zu ermächtigen; deren Klagen er als Parthei und Richter entschied, weil er sich über alle Instanzen erstreckte.

Wie er das Sittliche von dem Sinnlichen in der Erziehung zu seiner Winkelmacht ge-

trennt, so trennte er auch das Rechtliche von dem Gnädigen in der Regierung zur Behauptung derselben.

Aus diesem Krebsschaden für Staat und Kirche, der, um ungestört an Fürstengut und Völkerwohl zu nagen, die regierende Erhabenheit zur dienenden Niederträchtigkeit herabzieht, um daraus Hofehre und Heldenruhm hervorzuziehen, — und dazu den stummen Völkerhaß für laute Fürstenliebe, Faktionalanhänglichkeit für National ausschreien, — daran ist eben der Mißbrauch schuld, welcher meinem Weltstürmer zuerst die Sturmleiter ansezte, zulezt sie ihm hielte, um aus meiner theoretisch gebildeten Welt ein praktisches Barbarenreich zu machen.

* * *

Nur die Wahrheit, „daß jede Abweichung vom Recht und Gesez, Mißbrauch der Gewalt ist, die persönliche oder ämtliche Despotie heißt," macht uns glücklich, — und nur die Gerechtigkeit, „daß wer sich ungestraft weiß, dennoch pflichtmäßig handelt," macht uns ehrwürdig: wir seyn, wer wir wollen, und fangen es übrigens an, wie wir wollen: spricht die Göttin der Vernunft.

Versezung

*

Der Mißbrauch schleicht sich höflich ein, zieht aber despotisch ab. Es wäre also um jeden ehrlichen Mann geschehen, wenn nicht das Recht der Verachtung, „wer kein Schurke heißen will, auch kein Schurke seyn müße," ihn rettete: sprach Kaiser Joseph.

*

Hätte also Napoleon Bonaparte nur diese Warnungssprüche gelernt, er wäre nicht als ein gekrönter Monopolist des Mißbrauchs gestiegen, nicht durch das saubere Verfahren mit dem Knaben Absolon in seine Vernichtung gefallen. —

*

Groß ist die Gewalt des Mißbrauchs, noch größer aber die Macht des Rechts, das sich nicht nur durch die Strafe an dem Weltstürmer, sondern auch durch die wenig Guten seit 25 Jahren offenbart, daß wenn nicht diese jenem widerstanden, schon alles Unterste oben stünde. —

*

Zum Allwohl hat der Degen Plaz gemacht, die Feder schreibt Jedem das Seine vor, was Europens Empfänglichkeit gewährt

und verbürgt wird, wie sich das Wohl- und Edelthun selbst während dem Drucke des Geldmangels und Ehrgefühls gelingend hervordrängt. —

*

Nachdem hiernach der Wiener Kongreß als Weltkommissär gefunden: daß der Mißbrauch zwischen zwei Extremen stehe, von welchen das eine heißt „Völker sind nur für Regenten da" das andere „Regenten sind nur um der Völker willen vorhanden" beide Extreme aber Europa Jahrhunderte unglücklich, oder wenigstens nicht des Glückes theilhaftig gemacht, dessen es wohl fähig war:

So hat auch der Wiener Kongreß, die Göttin der Wahrheit „Eins ist um des Andern zum Allwohl da," als das würdigste Medium aus jenem würdelosen Extreme empor gehoben, und sie musterreich für „Jedem das Seine", regierend und amtirend öffentlich aufgestellt.

Der Wiener Hof, so alt an Güte, als neu an Gutachten, ist zu dieser Weltreform in dem vorzüglichsten Besitz. Z. B.

Vergleichung vervollkommt.

Ueber den Hochberuf der Staatsgelehrten.

Ihr strenges Nachdenken stellte sich das ganze Vorstellungsvermögen von der Vernunft dar, und fand, „daß die Göttin nur für den Menschen als Preisgeschöpf des Schöpfers vorhanden sey.“

Ihr Tiefsinn ging in die Abkunft des Menschen, woselbst sie ihm den Herrnbrief der Erde, zu seiner zeitlichen Beglückung von der Vernunft, und

Ihr Hochsinn stieg empor zur Bestimmung des Menschen, allwo sie ihm den Himmelsbrief zu seiner ewigen Beglückung von Gott einhändigten.

*

Diese Staatsgelehrte fanden in beiden Urkunden, daß der Mensch ein Begüteter sey, nämlich:

„von dreien Kräften des göttlichen, bürgerlichen und regierenden,

„von dreien Ständen des einsamen, geselligen und vervollkommnen, und

Versezung macht gerecht.

„von dreien Zeiten des vergangenen woher, des gegenwärtigen wozu, und des künftigen wohin?

*

Daß bessere Lehren ein besseres Leben verleihen, beurkundet der erste heilige Vernunftspruch „Es werde Licht" da„mit die Menschheit nicht nur siehet, ob und „wie sie ihren Schöpfer, sondern auch Bür„ger und Regent ihr getroffen," als die erste göttliche Offenbarung, welche von dem Urgeiste zum Menschengeiste kam.

*

Dieser beseelt den Körper auf eine feine und unsichtbare Art, zur Bearbeitung bürgerlicher und regierender Pflichten und Rechte nach der göttlichen Vorschrift: „Zu meiner Ehre schuf ich Menschen: einer soll also für den andern Achtung haben, und zu ihrer Beglückung schuf ich sie, einer soll also von dem andern, und Jeder für Alle leben," ist die Liebe der erste Begriffsform.

*

Geist giebt also dem Körper das Leben, was Licht in seinem Kopfe, Güte in seinem Herzen durch die Vernunft für Alle bringt:

Vergleichung vervollkommt.

je mehr er auf die Materie wirkt, desto empfänglicher und empfindender wird sie „für Jedem das Seine, zur Beglückung Aller.“

*

Freiheit, die mit dem Denken sich Gedanken zu einem Gegenstande sammelt, ist sein erstes, Vergleichung des Guten mit dem Bösen, sein zweites, und Versezung des Beleidigers in den Beleidigten, sein drittes Vermögen.

*

Sein System ohne Lücken enthält:

1tens die Einheit im Denken und Handeln zum Allwohl,

2tens die Rangordnung im Thun und Lassen, daß nämlich der Verstand den Willen, das Verdienst dem Unwerth vorgehe, und dazu

3tens das Gleichgewicht zwischen dem Sinn- und Sittlichen diene.

*

Der Gemeingeist ist ein Vereinwesen zum Allwohl, das Jedem nach seinen Pflichten seine Rechte zutheilt; sie Alle vor Gott und dem Geseze gleich im Grunde, ungleich nur dem Grade nach als Bürger und Regent hält, kraft seines Vertragspruchs: „Sey noch

so groß, ich noch so klein, so sey, was Recht ist, Mein und Dein!"

*

Der Zeitgeist, indem er den Stoff zu einem bessern Leben schon hier auf Erden nach dem Spruche der Bereicherung „Menschen und Völker sollen von einander lernen und leben" gesammelt, ihnen kosten gelassen, und darauf den Vereinbegriff geformet hat, ist er ein wachsendes Wesen zur Vervollkommung der Menschheit.

*

Während der Geist ruhet, oder drückend arbeitet, und dann wieder über das Wasser schwebet, ist Finsterniß in seinem Körper, und diese erregt eine Furcht, die so lange durch Launen und Leidenschaften wirken, bis diese zur sinnlichen Herrschaft gelangt sind.

*

Um sich aber darin nicht zu behaupten, hat der Widerspruch die Pflicht, das Recht dadurch zu retten, „daß der Schwächere den Stärkern nicht länger sichert, als dieser jenem" und daraus entsteht das Nachdenken: Mir zu seyn, was ich Andern bin!

Vergleichung vervollkommt.

*

Der Widerspruch ist ein göttlicher Sachwalter, zu verhüten, daß ja der Mensch an keinen verfälschten Gott glauben, der Bürger keinem verfälschten Regenten gehorchen solle, und dadurch der Vernunft Gewalt angethan werde.

*

Er hat schon seine guten Dienste gethan, indem er den verhaßten Sündenfall mit seiner Tod- und Erbsünde so günstig ausgelegt, daß er eine weise Zulassung Gottes ist,

1tens um uns unsere Freiheit zu zeigen, Gutes und Böses mit einander vergleichen und darauf wählen zu können,

2tens unsere Abhängigkeit von ihm, unsere Anhänglichkeit an ihm zu lernen,

3tens uns von der Würde unserer Selbstvervollkommnung zu überführen, und dazu

4tens unserm Geist ein seeliges Leben ewig zu geben „weil wir an seine eigene Vollkommenheit als redende Zeugen, unauflöslich geknüpft sind" heilig verheissen hat.

Versezung macht gerecht.

* * *

Der Mißbrauch ist ein Pfuscher in dieser Vervollkommnungslehre der Menschheit, und bleibt es ohne Widerspruch als Gesell und Meister.

*

Er tödtet den Geist, um den Buchstab zu beleben; trennt sich dazu von der Einheit im Denken zum allgemeinen Verbessern, und läßt darauf seinen Willen dem Verstand vorspringen, woraus Eigensinn, seinem Vortheil der Gemeinnüzigkeit vorspringen, woraus Eigennuz, und seine Gewalt dem Rechte vorspringen, woraus Eigenmacht wird.

*

Er nahm darauf den Herrnbrief der Menschheit, und theilte diesen

„in einem Hirtenbrief, der mit dem Fluche Anderer sich segnete, mit armen Sündern sich bereicherte:

„in einem Adelsbrief, der sein Glück durch arme Bürger machte; und

„in einem Majestätsbrief, der seinen Flor von dem Handel mit Menschen hat."

Vergleichung vervollkommt.

*

Er knüpfte an den Unfug, das Ceremonielle und Formelle, um die Ergebenheit zu erhaschen, und um diese in Ergebung auf Gnade und Ungnade zu verkehren, und sich darin zu behaupten, bediente er sich das Soldatelle, und nannte es Gerechtsame.

*

Dem Mißbrauch fehlt es nicht, „nachdem er das Erforderniß von der Bestimmung, die Rechtfertigung von der Behauptung getrennt,“ an Vorwänden z. B. ein größeres Verhältniß sey ein anderes, um sich einen Freibrief auf einen Unfug nach dem andern gegeben zu haben.

*

Hier aber zeigt sich der Widerspruch, bestimmt die Wahrheit zu erkämpfen, „daß wo Hierarchie und Aristokratie, Bureaukratie und Soldakratie Mißverhältnisse zum Staate sind, da auch seine Monarchie kein Gegenstand der Regierung seyn könne,“ ganz gerecht in seiner Größe.

*

Mit vollem Rechte verurtheilen also Staatsgelehrte den Mißbrauch, der die Großen

der Erde verhindert, dem Widerspruch Gehör zu geben, „daß wer nicht Herr seines befugten Gegenstandes ist, ein Knecht der Umstände erst zu seiner Verachtung, dann zu seiner Vernichtung wird, wie die Bourbonen und Bonaparte," für einen Ungeist.

Paulsen.

*

Ueber die Macht der Umstände.

Umstände sind Beiträge zu einem Vorhaben, das gelingt, wenn jene von rechtlicher: mißlingt, wenn sie von rechtloser Art kommen.

Sich mit keinen Folgen schmeicheln, die nicht natürlich aus seinem Gegenstande fließen, den man denkend bearbeitet, ist daher die allgemeine Vorsichtsregel.

Kredit ist das Mittel zu einem guten Namen, der aber nur erworben wird, wenn man Andern Treue einflößt und Glauben hält. — Durch die Täuschung hingegen als ein rechtloser Umstand für Mann und Staat verloren geht. —

Respekt ist der Zweck von einem guten Namen, der aber verdient seyn will, weil die

Vergleichung vervollkommt.

Achtung ein Geschenk für Mann und Staat ist. — Mißbrauch statt Recht ist also ein feindlicher Beitrag zu dem Gegenstande der Ehre. —

Große Herren müssen keine Freunde haben, können nicht immer Wort halten, sind demnach Macht- und Schmeichelsprüche, die von dem Widerspruche, „daß während der Soldat mit Ruhm bedeckt ist, sein Staat von Geld und Ehre entblößt, danieder liegt," beschämt wird. —

Paulsen.

*

Ueber Despotie.

Man legt sie gewöhnlich als den Mißbrauch der Gewalt, nur Regenten bei, und doch giebt es auch eine Privatdespotie in Aemtern und Häusern, deren Eigennuz anderer Verdienst sclavisch niederhält.

Nachdem nun der Machtspruch Gewalt vor Recht alles verhaßt gemacht, wozu Herr und Diener geholfen; so ward es auch einem Wagehals leicht, das von Haus und Hof auf einem verlornen Posten gestellte Wohlwollen staatenweise einzupacken.

Versezung macht gerecht.

So lang also der Mißbrauch „erst um Völkergunst zu buhlen, dann sich an keinen Regentenhaß zu kehren," nur die Hände wechselt, kommt die Welt nie aus ihrem Strafzirkel.

Paulsen.

Ueber
den Rangstreit zwischen Theorie und Praxis.

Lassen wir der Theorie ihre Rechte. Wir sind in dem Besiz der Gewalt, die nun Europa klagen macht: „Ich bin mit allen meinen Künsten und Wissenschaften so tief unter einem Abenteurer gefallen, daß dieser meine Welt zum zweitenmal bestürmet;" so beschämt prahlt die Praxis.

Lassen wir der Praxis ihre Gewalt. Wir sind in dem Besiz des Rechtes, zu welchem selbst der Wiener Kongreß, kraft dessen Rathschlußes: Es woll' Europa besser gehen; das wünschen seine Leidenden, es kann ihm besser gehen; das wissen seine Weisen, und es soll ihm besser gehen; das will Ein Gott, wie-

verkehrt;" so ruhmwürdig spricht die Theorie. —

Paulsen.

*

Ueber den Nachdruck.

Er ist eine Vergreifung an den Geisteswerken der Gelehrten, von welchen sie leben, und der Welt ein besseres Leben bereiten.

Folglich beschimpft die krispinische Theorie „das Leder stehlen, um die Armen damit zu beschuhen" jede regierende Erlaubniß, diese ihren Staat, der als eine moralische Person nur das Rechtliche, als eine politische, nur das Gemeinnüzige gebietet.

„Nur zu bewilligen, was zur Einwilligung gehört," ist also Grundgesez des Staats, um das Eigenthumsrecht gehorchend zu huldigen, regierend zu heiligen.

„Jedem das Seine, was in- und auswärts wohlerworben ist, zu sichern," und davon Geisteswerke der Gelehrten ausschliessen, gehört also zu einer Ideenrevolu-

tion, auf welche kein Gleichniß rechtfertigend für den Nachdruck paßt.

Paulsen.

*

Ueber die Veredlung der Welt.

Sie enthält den Stoff zur Verbesserung organischer Raßen, und darauf hat auch die deutsche Schaafzucht spanische Widder, die deutsche Blumenzucht holländische Zwiebeln kommen lassen.

Diese sinnliche Veredlung verführte aber zu einem Luxus, der mit Menschen einen solchen Wucher trieb, daß in den reichsten Staaten, die rumfordsche Suppe, das Pferdefleisch und Kartoffelbrod den armseligsten Ersaz ausmachte.

Diese Entmenschung entstand oben und unten, weil man das Sinnliche uneingeimpft von dem Sittlichen ließ, was doch oben das Gefühl, unten den Genuß verbessert.

„Große Höfe, große Heere brauchen große Aemter und Dienste, die aber

Vergleichung vervollkomnt

„erst dem Staate zu Last fallen, weil die Größe von der Gemeinnüzigkeit getrennt ist,“ und

„dann seiner Majestät schimpflich fällt, wenn sie sich mit dem Mißbrauch des Geldaufbringens und der Rekrutenlieferung der Stellen so gemein macht, daß diese determinirte Despoten werden, und

„zulezt aus ihrer Soldatenrotte ein Soldatenreich errichten.“

Gott hat an der hohen Geistlichkeit, der Staat an dem hohen Adel keinen Sprecher, wenn das Sprüchwort „große Herren stehlen nicht,“ was doch zur Ehre der guten Meinung entstanden ist, zu Schanden wird.

* * *

Der Würdebegriff als Mensch auch Achtung für das geringste Recht haben, verhilft Bürger und Regenten zu einer sittlichen Größe, die ihnen einen gegründeten Anspruch auf persönliche Achtung giebt, und zu der Weltveredlung

„ist eine exemplarische Regierung eben so wenig, als

Versezung macht gerecht.

„eine moralische Erziehung für keinen Preis zu theuer.“

Paulsen.

*

Ueber das Unerkannte und Verkannte der Weltübel.

Ersteres ist der Mangel am Verstande, der nicht weiß, daß es keinen erhabenern Gedanken für Regenten giebt, „als sein Volk glücklich und geehrt zu wissen.“

Lezteres zeigt den Mißbrauch des Willens, der das Wahre und Gute an einer Sache oder Person vorsezlich übersieht.

Als Regent sich der Ueberzeugung entziehen, „wie niedrig es sey, lieber der Gewalt, denn dem Rechte zu weichen,“ ob wohl ihm alle Mittel und Wege zu Gebote stehen, wird der Muthwille ein Bösewicht an seinem Geiste und Herzen, ein Feind des Staats, daher sich der Hochverrath schreibt.

Vergleichung vervollkommt.

*

Alles Seyn ist also zum Wissen, alles Besserwissen zum Besserwerden da. So lautet der Vervollkommnungs-Vertrag zwischen Welt und Regierung, und zu der Erfüllung sind Zeit und Ewigkeit von Gott bestimmt.

Wer aber nicht den Ungeist kennt, der mit der innern Störung das äußere Gleichgewicht zu halten verführt, z. B.:

„der Regent braucht nur zu befehlen, und damit ist das Gleichgewicht zwischen Pflichten und Rechten gestört:

„der Adel braucht nur zu genießen, stört das Gleichgewicht zwischen Verstand und Verdienst, und

„die Geistlichkeit braucht nur den Glauben, so ist das Gleichgewicht zwischen Schauen und Trauen verlezt:"

der entgeht auch nicht die Völkerklage „um unsern Gemeingeist, um unsern Wohlstand, und um unsere Regentenliebe gebracht zu seyn!"

Versezung macht gerecht.

*

Manifeste sind Anrufungen von Staaten zur Anerkennung des öffentlichen Urtheils, um das Recht für seine ausgelassene Gewalt zu gewinnen, und darauf erscheint nun der Zeitgeist Europens als Weltrichter,

„der Monarchen und Souveränen erst die Gleichheit vorhält, mit dem Pöbel zu haben, der alles aus sich! machen lassen muß, was Andere wollen, worauf dann die Ungleichheit erfolgte, sich von einem gekrönten und gesalbten Abenteurer überwältigen zu lassen;"

„den Adel vorwirft, der mit dem Bettler auf Kosten Anderer lebet;" und

„die Geistlichkeit als Helfershelfer beschämt, nicht nur manchen Staat klagen zu machen, „ein Komplot will meine Majestät umwerfen, sondern auch jenen Weltstürmer begünstiget zu haben."

*

Regierer der Welt sind auch mit dem besten Stoff von Gott begabt, und im vollen Besitz des Guten eingesezt, folglich können sie keinen bösen Willen haben.

Vergleichung vervollkommt.

Muß gleichwohl die göttliche Vermuthung der Völker ihrer üblen Erfahrung weichen, so sind Regenten zu beklagen, ihre Räthe zu verachten.

Paulsen.

*

Ueber das Gastrecht.

Der Besuch „sich einander gerne sehen, um sich in dem Wiedersehen hier und dort zu üben," ist eben das Göttliche in der Menschheit, die als ein Vertragswesen der Vernunft unter dem Geseze

„der Religion stehet: beherberget gerne:"

„der Moral: Jeden so lange für gut halten, bis er sich schlecht zeigt," und

„der Politik: zuvorkommend gefällig seyn."

Ein Mensch wie ein Volk sollen von einander lernen und leben, um erst aus jedem Staat, dann aus der ganzen Welt eine Familie mit der Zeit zu bilden, enthält Europens Musterspruch zu Erfüllung jenes geselligen Gesezes.

Versezung macht gerecht.

Folglich ist das Gastrecht, was freundschaftlich, vaterländisch und weltliebend macht, eine göttliche Familienstiftung der Menschheit.

*

Der Wiener Kongreß erneuert und heiliget sie nunmehr, nachdem Einer Alles verhaßt gemacht, und dazu die Polizei als ein Spüramt mißbrauchte, das nach römischer Barbarenart „jedem Fremden für seinen Feind hielt" kraft seines Musterspruchs: jeder Staat hat das Gastrecht zu ehren, und seine Diener dazu anzuhalten!

Paulsen.

*

Ueber die Allmacht der Bildung Europens zu einer bessern Welt.

Achtung für den Mißbrauch des Ansehns und der Gewalt haben sollen, der Unsinn in der Theorie und der Unfug in der Praxis machte, daß Stände und Stellen, Armeen und Flotten sich einander wie Barbaren anfielen.

Vergleichung vervollkommt.

„Der Regent ist um des Staats willen da; gut regieren ist seine Majestätspflicht, und dem Volke nüzlich seyn, sein Souveränitäsrecht:"

„Der Beamte ist ein Diener des Staats, der dafür besoldet und angesehen ist, das Publikum rechtlich und artig zu bedienen:"

So schrieb Kaiser Joseph an Europa, um die Allmacht der Bildung zu einer bessern Welt zu zeigen, wie ihm nunmehr der Machtverein und die gute Haltung des Soldaten bezeugen.

Achtung für den Mißbrauch des Ansehns und der Gewalt haben sollen, ließ darauf einen Napoleon steigen, einen Bonaparte stürzen, um auch durch die Warnung, den Weltfrieden zu veredeln.

Paulsen.

Ueber
den Beweis zu einem besseren Leben Europens.

Der Zeitgeist, der vor etwa funfzig Jahren den moralischen Heroism zu bilden

begann, bediente sich das Gleichniß: „Fällt man dem Stier in die Hörner, so schwächt man seine Stärke" um der Macht des Rechts Muth wider den Mißbrauch einzuflößen, und es gelang.

Der Mißbrauch verschanzte sich in dem Schooße der Hof= und Stellengewalt, und um die Klagen über sie zum Schweigen zu bringen, hielte er das Staatsübel für nothwendig, und erließ darauf zu seiner Behauptung:

„den ersten Machtspruch: „Tastet meine Gesalbten nicht an," und

„den lezten: „Das Ansehn der Behörden darf nicht leiden!"

Der Zeitgeist, dem an dem Rechte gekrönter Häupter alles in Allem liegt, erklärte das für nothwendig gehaltene Uebel aus folgenden Gründen für unnöthig, als:

1tens Regenten mit Kriege zu beschäftigen, um Partheien mit dem Frieden spielen zu lassen:

2tens Zeit und Kosten der bessern Erziehung zu entwenden: daher Faktionen

Vergleichung vervollkommt.

3tens nicht der Vergleichung fähig sind, daß wenn ein verirrter Verstand — wie nun — die ganze Welt bestürmen kann, aus dem gebildeten Europa würde.

*

König Friedrich der 2te griff darauf den gekrönten Mißbrauch mit den Worten an: „Du bist die Rache der Völker schuldig!"

*

Kaiserin Katharina die 2te hielt die Regierung, welche in der Theorie des Bessern voraus sey, für die weiseste, um als Souverän seinem Volke nichts schuldig zu bleiben.

*

Kaiser Joseph der 2te erklärte auf die Vorstellung der schimpflichen Bestrafung des Grafen Padstazky und des Obersten Legesfeld: „deren Gassenkehren reiniget den Staat von beschmuzten Ständen und Stellen."

*

Kaiser Leopold der 2te schäzte den Heroismus eines Raths, der sich einen zweideutigen Auftrag auszuführen verbat.

Versezung macht gerecht.

*

Kaiser Franz der 2te erklärte nicht nur

„seinem Ministerium, wer die Wahrheit für sich gelten läßt, muß sie auch wider sich gelten lassen, oder er kein ehrlicher Mann;“ sondern auch

„seinem Justizminister, Gerechtigkeit geht bei mir über Alles: wer mir dazu verhilft, der sezt mir mit jedem Akt, die schönste Perl in meine Krone.

*

Diese Kronensprüche enthalten den Schaz der Wahrheit zur Weltreform, daß nur

1tens die Einheit im guten Denken, zum Wohl Aller verhilft, daß

2tens wer nicht als Mensch denkt, nicht als Regent herrschen könne, und daß

3tens je vornehmer die Regierung ist, desto wohlhabender auch das Volk seyn müsse.

Recht für Recht ist also Grundgesez, Art für Art Amtsregel, „und laßt uns Oben gut seyn, gleich wirds Unten besser!“ Beschluß des Machtvereins.

Daraus ist der Wiener Kongreß entstanden, um Europa ein besseres Leben zu

Vergleichung vervollkommt.

schaffen, und dieses durch Baiern beweißt, das noch vor 15 Jahren ein ohnmächtiger Staat war, weil Stände und Stellen ein Komplot gegen ihn formirten; jezt aber seine Majestät im Kriege zeigt, um desto mächtiger das Wohl des Friedens zu sichern. —

Paulsen.

*

Ueber den Krieg.

Recht für Recht erklärt ihn die Majestät des Staats, wenn sein Gegner sich zu keiner gütlichen Beilegung versteht, oder auch sein gegebenes Wort, Friede zu halten, bricht.

Kunst für Kunst führt ihn die Majestät des Staats mit offnen Waffen, um zu sichern, was zu sichern, aber auch zu schonen, was zu schonen ist: folglich gehören die kongrevischen Raketten zum komplotmäßigen Kriegstheil.

Paulsen.

*

Schluß.

Der Krieg ohne gleichen, ist: „provisorisch, durch die Innigkeit der Rechtsmächte, durch die Einigkeit ihrer Feldherren, bezahlt, und wird

Versezung macht gerecht.

„definitiv vergütet, wenn der Kongreß-Spruch: „Niemand soll sein Glück durch das Unglück Anderer machen," Weltreform wird, die indem:

1tens kein nüzloses Recht den Frieden stören, kein nüzliches Unrecht Krieg führen darf:

2tens Höfe ihr gutes Vernehmen unterhalten:

3tens der Fürst sein Volk besucht, und seine Behörden mustert:

4tens durch ein Friedensamt, das auswärts die Kriegs- inwärts die Prozeßlast erleichtert, um Politik und Polizei wieder ehrlich zu machen,

5tens durch eine exemplarische Regierung, und

6tens durch eine moralische Erziehung," dauerhaft herzustellen ist.

* * *

„Es woll' Europa besser gehen; das wünschen seine Leidenden, es kann ihm besser gehen; das wissen seine Weisen, und es soll ihm besser gehen; das will mit Gott der

Wiener Kongreß."

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulsen, Nikolaus

Europens Frage: Wie bin ich mit allen meinen Künsten und Wissenschaften so tief unter einem Abenteurer gefallen, daß er meine Welt zum zweitenmal bestürmete Beantwortet von dem Zeitgeiste: Es wolle Europa besser gehen

S.l. 1815

Bamberg, Staatsbibliothek -- Pol.o.273
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11764779-2